

## Warum gibt es überhaupt Krippen?

Wir sollten uns vor Augen führen, dass die frühzeitige Fremdbetreuung unserer Kinder in erster Linie politischen und wirtschaftlichen Interessen dient. Im Vordergrund steht nicht das Wohl der Familie und auch nicht die Qualität der Betreuung...

Die politische Initiative zur Krippenoffensive ging nicht etwa von Pädagogen oder Psychologen aus, sondern von wirtschaftlichen Interessen...

*Gisela Geist*

Kinderkrippen wurden geschaffen, um die Bedürfnisse von Familien zu erfüllen, in denen beide Elternteile arbeiten wollen oder müssen und sie dienen zugleich dem wachsenden Bedarf der Gesellschaft und der Wirtschaft an Erwerbstätigen. Sie wurden *nicht* eingerichtet, um die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen.

*Jesper Juul*

Krippen sind Einrichtungen von Erwachsenen zugunsten von Erwachsenen. Die Kinder brauchen die Krippen jedenfalls nachweislich nicht. Im Gegenteil, sie würden sie sich selber nie ausdenken.

*Zdenek Matejcek, Kinderarzt*

Die Krippenerziehung ist Normalität geworden. Eine solche Normalität hat eine ungeheure Macht, eine ungeheure Sogwirkung. Sie wird nämlich nicht (mehr) hinterfragt.

*Hanne K. Götze*

## Bindung und Urvertrauen

Das Baby wird ausgestoßen oder herausgezogen in die Welt. Es ist kalt, es ist hell, die Haut fühlt nicht mehr Wasser um sich, sondern raue Stoffe.

Außer Schreien und Strampeln, Saugen und Schlucken kann es nichts allein tun. Es ist ganz und gar auf Versorgung angewiesen.

Die Mutter wird zur Lebensquelle für jedes Bedürfnis. Jedes Schreien bedeutet zuerst ein Suchen und Rufen nach ihr. Von der Mutter erwartet das Kleine alle notwendige Liebe, Hilfe, Geborgenheit... Bei ihr fühlt es sich sicher und nur mit ihr möchte es zusammen sein. Mehr braucht es nicht.

Wissenschaftlich gesprochen macht das Baby jetzt seine Bindungserfahrung fürs Leben.

Es lernt: **die Mutter bindet sich an mich, ich bin ihr das Wichtigste auf der Welt.** Es erlebt sich geborgen bei der Mutter, die den Überblick hat, wann geschlafen wird und getrunken, wann gebadet wird und wann spazieren gefahren. Sie gehört mir und ich gehöre ihr. Darauf kann ich mich verlassen und darauf kann ich trauen.

Dieses erste Vertrauen im Leben nennen wir **Urvertrauen**. Es entsteht in der Beziehung zu einem anderen Menschen, auf den sich der Säugling verlassen kann. Dieser Mensch bindet sich an das Kind, das Kind kann sich an ihn binden. Das Leben bedeutet für diesen Säugling dann keine Sorgen, keine Angst, kein Alleinsein,

kein vergebliches Schreien. Ein enges, festes Miteinander von Mutter und Kind bestimmt den Anfang, die entscheidenden ersten 3- 4 Jahre, dieses Kindes. (Christa-Maria Steinberg)

Welche Wünsche und Träume hast du für dein Kind? Was meinst du, braucht es am meisten? Was kannst du selbst dafür tun, dass es ihm gut geht? Stellst du die Weichen für ein gelingendes Leben?

## Warum Bindung so wichtig ist...

Im ersten Lebensjahr wird die Fähigkeit, Liebe und Empathie zu empfinden, entwickelt. Eine friedliche Kindheit bildet die Grundlage für lebenslange geistige Gesundheit.

*Steve Biddulph*

Nahezu alle Wünsche, die Eltern für ihre Kinder hegen, finden Erfüllung auf der Basis einer stabilen Bindung. Die Investition in diese tiefe, prägende Beziehung wird belohnt mit:

### Urvertrauen

Kann ein Säugling bei seinen Eltern Urvertrauen erwerben, wird er selbst ein Mensch, dem man vertrauen kann und auch er selbst wird fähig sein, anderen zu vertrauen. Er hat als Säugling gelernt, dass es sich „lohnt“ zu vertrauen. Hier liegt auch eine gute Grundlage für unser Gottvertrauen.

### Rücksichtnahme

Bekommt ein Säugling von seinen Eltern alle Grundbedürfnisse gestillt, lernt auch er, zu geben, weil er erfahren durfte, dass seine Eltern ihm auch alles gegeben haben. Er ist nicht einer, der nur nimmt.

### Bildung

Bindung macht intelligent: weil die Eltern da sind und Geborgenheit geben, hat das Kind eine sichere Basis, von der aus es seine Umwelt entdecken und untersuchen kann. Und wenn man als kleines Kind etwas untersuchen kann, lernt man dazu. Geborgenheit ist also nötig, um seine Intelligenz und Kreativität zu benutzen und auszubauen. Bindung ist Voraussetzung für Bildung.

Spürt das Kind die Verlässlichkeit der Person, die sich für seine Bedürfnisse zuständig zeigt, so kann es sich bezüglich seiner Versorgung entspannen. All die ihm zur Verfügung stehende Energie steht ihm dann für das Ausschwärmen in unbekannte Gefilde zu. Gordon Neufeld nennt diesen Effekt "Emergenz", eine Frucht der Bindung, die sich automatisch einstellt.

*Stefanie Selhorst*

## Sozialverhalten

Sicher gebundenen Kindern ist es möglich, soziale Kompetenzen zu erwerben: Regeln kann man nur ertragen, wenn man auch Geborgenheit kennt, wenn liebevoll Grenzen gesetzt wurden, wenn man von liebenden Eltern Konsequenzen erfahren hat. Kinder, deren Bedürfnisse und Befindlichkeiten ernstgenommen werden, lernen selbst verständnisvoll und einführend mit anderen umzugehen. Sicher gebundene Kinder entwickeln emotionale Stabilität. (Christa-Maria Steinberg)

## Erziehungserfolg

Eine stabile verlässliche Bindung ist die ideale Voraussetzung dafür, dass die Erziehung des Kindes -auch langfristig- gelingt. Fühlt ein Kind sich geliebt, wertgeschätzt und angenommen, gehorcht es weitestgehend freiwillig, um seinen Eltern zu gefallen. Kinder nehmen die Eltern eher als Vorbilder wahr, wenn diese authentisch und zuverlässig da sind. Je inniger die Beziehung zwischen Eltern und Kind gebaut wurde, umso leichter lässt es sich miteinander im Alltag leben. Wenn Kinder erleben, dass ihren Grundbedürfnissen Rechnung getragen wird, kooperieren sie auch gern und nehmen Rücksicht.

Wenn ein Kind früh die Erfahrung macht, geliebt zu werden und vertrauen zu können, bewahrt es diese Erinnerung als inneren Trost und Stärke auf. Standhaftigkeit im späteren Leben fußt auf dem Gefühl von Vertrauen und Liebe. Dieses Gefühl ist ein Schatz, und wenn die Verhältnisse schwieriger werden, kommen diejenigen am besten damit zurecht, die als Kind geliebt wurden. Ohne emotionale Intelligenz werden kluge Menschen manchmal zu regelrechten „Arschlöchern“, andere, eher schlichte Menschen lässt das Vorhandensein dieser Eigenschaft liebevoll, weise und einfach wunderbar werden.

*Steve Biddulph*

Aber weit darüber hinaus wächst dem Menschen die Fähigkeit zur Nachahmung, zur Einsicht, ja zur Einfühlung durch das erste anschauende, nachahmungsbereite, körpernahe Infiziert-sein mit der Mutter zu. Diese Identifikation mit einem Schenkenden- denn wenn die Mutter nicht opferbereit ist, kommt die Identifikation ja nicht zustande- bewirkt, dass auch das Kind ein schenkender Mensch zu werden vermag, d.h., dass er bereit werden kann, auf eigene Triebwünsche zu verzichten, um den Menschen zu erfreuen, von dem er sich geliebt weiß: er erwirbt z.B. die Möglichkeit, selbst eine gute Mutter zu sein.

*Christa Meves*

**Linktipp:** Eltern-Kind-Bindung, Dagmar Neubronner im Interview mit Eva Hermann

## Bindung fördert man:

- indem man die Persönlichkeit des Babys schon im Mutterleib achtet, ganz bewusst auf Signale des Kindes reagiert und Empfindungen diesbezüglich wahrnimmt
- indem man die Schwangerschaft ganz bewusst und natürlich erlebt

- indem man auf den weiblichen Instinkt vertraut und sich auf sein „Bauchgefühl“ verlässt
- indem man eine natürliche, sichere Geburt ohne die Trennung von Mutter und Kind anstrebt
- indem man auf die Signale des Kindes unbedingt reagiert und unmittelbar auf seine Bedürfnisse eingeht
- indem man Nähe beim Schlafen zulässt
- indem man nach Bedarf stillt
- indem man möglichst keinen „Mutterersatz“ anbietet (Schnuller zum Beispiel)
- indem man Körperkontakt hält, das Baby am Körper trägt bzw. es viel bei sich hat
- indem man von Anfang an mit dem Baby spricht- die vertraute, freundliche Stimme der Mutter beruhigt und vermittelt Sicherheit
- indem man als Mutter so lange für sein Kind da ist, wie *das Kind* es braucht

*Buchtipps: Geborgene Babys von Julia Dibbern, tologo Verlag, 2006, 226 S.*

## Das Konzept der Feinfühligkeit

Das Konzept der Feinfühligkeit der Bindungsperson gegenüber den Signalen des Kindes wurde von Mary Ainsworth durch ihre Forschungsarbeiten entdeckt. Für die Entwicklung einer sicheren Bindung ist es wichtig, dass sich die jeweilige Bindungsperson dem Kind gegenüber feinfühlig verhält. Dies bedeutet, dass sie die kindlichen Verhaltensweisen wahrnimmt, die Signale des Kindes richtig interpretiert und angemessen und prompt, entsprechend dem Alter des Säuglings, auf die Bedürfnisse des Kindes reagiert. Das so versorgte Kind entwickelt allmählich ein Gefühl der Tüchtigkeit und Selbstbestimmung, weil seine Bindungswünsche als auch seine Neugier-Impulse verstanden und akzeptiert werden. Eine feinfühlig Bindungsperson ist also in der Lage, die teilweise sehr unspezifischen kindlichen Signale wahrzunehmen und unabhängig von der eigenen Bedürfnislage zu erschließen.

Auszug aus: Grundlagen der Bindungstheorie von Susanne Stegmaier

## Das große Plus der Schüchternheit

Dass Schüchternheit bis zu einem gewissen Grad richtig und wichtig ist und wovor sie unsere Kinder schützt, erklärt Dagmar Neubronner in einem kurzen

## Folgen mangelnder Bindung:

- unbefriedigende Eltern - Kind - Beziehung
- Aufbau emotionaler Distanz, kindlicher Rückzug- verhärtete Herzen, innere Resignation
- Verlust der natürlichen, elterlichen Autorität (Erziehungsversagen)
- Einsamkeit, Freudlosigkeit

- geringes Selbstwertgefühl, Selbstzweifel, unsicheres Auftreten, Angstsymptome
- Verhaltensauffälligkeiten
- Aufmerksamkeitsdefizite, Lernstörungen
- Gewaltbereitschaft
- Gefahr der Entwicklung von Süchten (z.B. Essstörungen- Naschsucht, Alkohol, Drogen)
- Schwierigkeiten, dauerhafte Bindungen einzugehen und eigene Kinder zu erziehen
- Gefahr der Gleichaltrigenorientierung

Bindung ist das elementare Bedürfnis, ein Instinkt des Gehirns. Sein Gegenteil, Trennung, ist folglich die Quelle der größten Verletzungen für das Kind. Trennung ist die Hauptquelle für kindliche Frustration mit all ihren Folgen von der Aggression bis zur Resignation, die fast immer mit einem Steckenbleiben in der Entwicklung einhergeht.

*Stefanie Selhorst*

Es scheint für die gesunde Entwicklung des Menschen wesentlich zu sein, dass dem Kind bis weit in das dritte Lebensjahr hinein dieselbe Pflegeperson erhalten bleibt. Dass kleine Kinder, die in dieser Zeit ihre gewohnte Umgebung und die Person verlieren, die sie bisher versorgte, mit schweren Angstsymptomen, vor allem mit Verstummen oder mit körperlichen Erkrankungen reagieren, zeigt sich häufig in der Vorgeschichte seelisch beeinträchtigter Erwachsener.

*Christa Meves*

- Krankheitshäufigkeit- betrifft vor allem epidemische Erkrankungen, Lungenerkrankungen, Mittelohrentzündungen und Grippe
- Mentale Probleme im Jugendalter (Selbstmord, Depression)

Ohne die am Lebensanfang erworbene Bindungsfähigkeit finden die Loslösungsbedürfnisse in der Pubertät kein adäquates Objekt, sodass es in unangemessener Wucht zu übersteigerten Aggressionen oder zu resigniertem Rückzug kommen kann.

*Christa Meves*

*Buchtip: Geheimnis Gehirn: Warum Kollektiverziehung und andere Unnatürlichkeiten für Kleinkinder schädlich sind von Christa Meves, Resch Verlag, 2. Auflage, 2008, 352 Seiten*

## **Formen von Bindung:**

Woran erkenne ich, ob mein Kind sicher gebunden ist?

Bindung kann verschieden ausgeprägt sein. Es gibt 4 Typen:

- sicheres Bindungsmuster
- unsicher vermeidendes Bindungsmuster

- unsicher-ambivalentes Bindungsmuster
- unsicher desorganisiertes Bindungsmuster
- nähere Beschreibungen der Bindungsmuster
- Bindung auf dem Prüfstand: "Du hast mir gar nichts zu sagen!"
- 

## 6 Phasen einer Bindung

Wie baut sich Bindung eigentlich auf?

Die Etappen und Merkmale dazu erklärt Dagmar Neubronner in einem kurzen [Clip](#)...

## Bindung, Krippe, Eingewöhnung...

Können auch Krippenkinder sicher gebunden aufwachsen?

Es gibt verschiedene Eingewöhnungskonzepte, die sich am Bindungsverhalten des Kindes (und auch der Mutter) orientieren und darauf abzielen, das Kind möglichst schonend an die neue Bezugsperson heranzuführen, zu "binden". Die jeweiligen Rahmenbedingungen und Vorgehensweisen sind allerdings von Kita zu Kita und Erzieher zu Erzieher ganz verschieden.

### Einige Gedanken, die zeigen, warum Bindung und Krippe eher schwer zusammenkommen:

- Idealerweise wird die Bindung zwischen *Mutter* und Kind aufgebaut - im Zeitraum der ersten 3- 4 Lebensjahre des Kindes. Wird dieser Beziehungsaufbau durch Fremdeinwirkung beeinflusst, so beeinflusst er gleichsam die Bindung
- Jede weitere Bindung, die ein Kind aufbaut, wird lockerer, loser sein- das Kind wächst also womöglich mit mehreren eher flüchtigen Bindungspartnern auf
- Das Kind strebt natürlicherweise, instinktiv nach einer Verbindung mit der Mutter
- Eine stabile Bindung kommt nur zustande, wenn beide Bindungspartner zur Verfügung stehen. Bringen Mütter ihr Kind frühzeitig in Fremdbetreuung, so ist Beobachtungen zu Folge deren Bindungs-Verfügbarkeit *von Anfang an* gestört: ihr Blick ist mehr auf die bevorstehende Trennungssituation gerichtet als auf den intensiven Aufbau der Beziehung zum Kind.
- Stillen ist eine hervorragende Möglichkeit, Bindung aufzubauen und zu vertiefen. Mütter, die ihre Kinder zur Krippe bringen werden, bauen eine Stillbeziehung auf, die womöglich auf Abstillen ausgelegt ist. Die Zeit für Bindungsaufbau ist dabei sehr knapp und die Angst, das Kind nicht rechtzeitig wieder von der Brust los zu kriegen, ist groß!
- Eine sichere Bindung aufzubauen braucht Zeit und viele Übungsmomente. Wenn Mutter und Kind durch die Krippe getrennt sind, bleibt ihnen wenig

Spielraum um ihre *Verbindung* zu manifestieren. Hier kommt die "Quality Time" eindeutig an ihre Grenzen.

Unzweifelhaft ist aber auch, dass sehr frühe und umfangreiche Betreuung von zweifelhafter Qualität mit erheblichen Risiken für das Bindungsmuster zwischen Mutter und Kind einhergeht. Damit erhöht sich auch das Risiko, später an einer psychischen Störung zu erkranken.

*Dr. med. Rainer Böhm*

### **Fragen zum Nachdenken über die Eingewöhnung:**

- Dass die Trennung zwischen Mutter und Kind enormen Stress verursacht, ist offensichtlich und logisch. Kann eine gute Eingewöhnung darüber hinweghelfen?
- Kann die Eingewöhnung bei allen Krippenkindern gelingen? Gibt es die Möglichkeit für einen Rückzieher falls es nicht funktioniert?
- Bist du einverstanden, dass dein Kind sich an eine fremde Person bindet?
- Wie viel Zeit bleibt für eine individuelle Beobachtung des Kindes, einführendes Verstehen und notwendige emotionale Zuwendung bzw. Ansprache durch die Erzieher/innen?
- Auch für die primäre Bindungsperson bedeutet die Eingewöhnung vielleicht zum ersten Mal das Kind loszulassen. Inwiefern wird darauf eingegangen? Wie wird die Mutter angeleitet bzw. begleitet? Können individuelle Wünsche und Vorstellungen berücksichtigt und umgesetzt werden?
- Wie verlässlich sind die Rückmeldungen der Erzieher/innen? Gibt es regelmäßigen Kontakt und Gelegenheit zum persönlichen Gespräch? Besteht Vertrauen zwischen Eltern und Erzieher/innen?

Wie diese erste Trennung vom Kind erlebt und verarbeitet wird, hat also Einfluss auf das Erleben und die Bewältigung aller weiteren sogenannten Übergangssituationen im Leben des Kindes und auch auf seine Gefühle, sein Verhalten und sein Selbstbild.

*Christel van Dieken, Diplom-Pädagogin*

Immerhin ist das Weggehen der Mutter ein schwerwiegender Vertrauensbruch aus der Sicht des Kindes. Manche Mütter berichten davon, dass ihre Kinder plötzlich heftige Aggressivität ihnen gegenüber entwickelt hätten(...) andere beklagen sich darüber, dass ihre Kinder dann, wenn sie zusammen wären, an ihnen wie Kletten "hingen". Manche schrien extrem, sobald die Mutter nur außer Sichtweite geriete. Sie würden ständig nerven und quengeln bzw. besonders viele Dummheiten machen. Leider erkennt man meist nicht, dass das ein "Notruf" der Kinder ist, deren "Liebestank" leer ist.

*Hanne K. Götze: "Kinder brauchen Mütter"*

Wenn Eltern die Wahl und außerdem die Möglichkeit haben, sich verschiedene Einrichtungen anzusehen, lautet mein Rat, diese ein oder zwei Tage lang zu besuchen. Wenn du dich willkommen fühlst, akzeptiert und wohl, dann ist die Chance groß, dass es deinem Kind genauso gehen wird. Wenn sich dein Kind nach 4 bis 6 Wochen noch nicht eingelebt hat, hast du vielleicht nicht die richtige Wahl getroffen; entweder war es falsch, dein Kind in fremde Hände zu geben, oder die Wahl der Einrichtung war falsch. Und wenn dir keine andere Wahl bleibt? Dann gilt das auch

für dein Kind!  
*Jesper Juul*

### **Zum Weiterlesen:**

- Das Krippenrisiko Interview mit Karl-Heinz Brisch, DIE ZEIT N°04/2014
- So gelingt der Start in die Kita! - Bindungsorientierte Eingewöhnung von Marlen Bauer, Katharina Klamer und Melanie Veit
- Ann Kathrin Scheerer: Krippenbetreuung als ambivalentes Unternehmen

## **Besonderheiten von 2-Jährigen**

### Was für ein spannendes Alter!

2-jährige Kinder haben schon so viel gelernt: sie können sich zunehmend verbal verständigen, können weglaufen, Interesse und einen starken Willen entwickeln, Dinge nur für sich beanspruchen... und trotzdem brauchen sie noch viel Hilfe und Unterstützung!

Dieser Konflikt bringt sie mitunter ganz schön in Verzweiflung. Sie fühlen sich groß und wollen vieles selbstständig anpacken. Dabei merken sie, dass es allein noch nicht ganz klappt. Gerade jetzt werden ganz wesentliche Weichen in der kindlichen Entwicklung gestellt...

## **Vom Geben & Nehmen**

Mutter und Kind leben von Anfang an in einer „überlebensnotwendigen“ symbiotischen Beziehung: Sie sind voneinander abhängig und nützen einander- der eine kann nicht ohne den anderen sein.

**Die Mutter** hat das natürliche (hormonell- gesteuerte) Bedürfnis, sich umfassend und liebevoll um ihr Baby zu kümmern und empfindet dabei Freude und Erfüllung. **Das Baby** braucht diese Fürsorge, Nahrung, Schutz und bedingungslose Liebe für sein Überleben. Das treue Umsorgt sein erfährt es als Ermutigung zum Leben, als Aufforderung, groß und stark zu werden.

Im Alter von 2 Jahren beginnt das Kind verstärkt, diese symbiotische Beziehung zur Mutter aufzulösen, selbst zu denken- anders zu denken als sie. Es beginnt sich abzugrenzen und muss lernen, Verantwortung zu übernehmen für seine Gefühle, Gedanken und Handlungen. Ein sehr spannender und sensibler Prozess, der idealerweise vom Kind ausgeht und von der Mutter verstanden und mitgetragen werden muss. Ist die Mutter in dieser Zeit nicht da, so fehlt dem Kind sein



notwendiges Gegenüber, um sich erfolgreich abzunabeln und Widerspruch zu „üben“. Wir nennen diese anstrengende Zeit auch Trotzphase...!

Das Kind braucht in dieser Phase seine Eltern, vor allem aber die Mami, die ihm helfen, sich abzulösen und verantwortlich für das eigene Denken und Handeln zu werden (...)

Für das Kleine stellt es in diesem Alter eine unglaubliche Herausforderung dar, immer mehr zu realisieren, dass es von seiner Mami getrennt und unabhängig ist und eigenständig denken kann.

Es muss nun mit dem Widerspruch fertig werden: Wenn ich denke und auf meine Weise Probleme löse, wird dann meine Mami immer noch für mich sorgen? Werde ich verlassen und allein gelassen?

*Frank und Catherine Fabiano*

Dieser zwischen 18 und 28 Monate stattfindende wichtige Prozess, den die Psychologin Louise Kaplan als "zweite Geburt" bezeichnet, ist nur mit den Eltern optimal möglich. Stehen sie nicht als Helfer für die "zweite Geburt" zur Verfügung, kann das negative Folgen, besonders für die Ich-Entwicklung und das soziale Verstehen des Kindes haben.

*Dr. Erika Butzmann*

Der Selbstbehauptungstrieb hat bereits bei seinem Auftreten in der Ontogenese, im zweiten Lebensjahr des Menschen, eine eigenständige Aufgabe: die Befreiung aus der Bindung so weit, dass eigenständige Entwicklung möglich werden kann. Bei einem Kind ohne Trotzphase verzögert sich die Entwicklung und führt nicht selten in eine Zwangsneurose, die dadurch gekennzeichnet ist, dass die spontanen Impulse des Menschen zugunsten einer fatalen Skrupelhaftigkeit und Unselbstständigkeit des Handelns eingeschränkt werden. Oft bleiben gerade solche Kinder später traurig-vertrocknete Bürokraten, die geduckt, unfrei und übergefügig an eine befehlende Instanz gekettet bleiben.

*Christa Meves*

## **Vom Ich zum Wir**

Kinder mit 2 Jahren weiten ihren Blick: sie kommen weg vom ICH -bezogenen Denken und begreifen sich zunehmend als Teil einer Gemeinschaft. Gute Eltern begleiten sie auf diesem Weg und geben Halt und Unterstützung, um zu lernen in einer Gemeinschaft zurechtzukommen, Regeln anzunehmen, sich in die Lage des Anderen zu versetzen – „empathisch“ zu empfinden. Dieser Prozess kann als gute Vorbereitung für das gelingende Zusammenleben z.B. in der Kindergartengruppe verstanden werden und übt sich am besten „in Familie“ oder zum Beispiel in Mutter-Kind-Gruppen.

Ich-Du Fähigkeiten werden in diesem Alter nicht aus flüchtigen Kontakten mit Gleichaltrigen in Gruppen, sondern aus der verlässlichen Eltern-Kind-Beziehung heraus erworben.

*Johannes Pechstein*

In diesem Alter bauen die Kinder noch keine richtigen Beziehungen zueinander auf, sie spielen noch nicht zusammen, sondern jedes für sich. Im besten Falle verläuft das friedlich: Psychologen nennen es nebeneinanderher spielen. Im schlimmsten Falle sind sie Feinde, die um ein Spielzeug streiten, Dinge nacheinander werfen oder sich hauen.

*Steve Biddulph*

Während es in dieser Phase dabei ist, sich in seiner Identität und Wirksamkeit selbst zu erfahren und zu erproben, um sich dann wieder abzusichern, ist das Kind noch ganz auf seine eigenen Wünsche und Vorstellungen fixiert. Daher sind Begegnungen mit Gleichaltrigen tendenziell konflikthaft.

*Gisela Geist*

Ab zwei Jahren spielen die Kinder parallel nebeneinander und gucken nur, was der andere macht. Erst wenn die ausschließliche Ichbezogenheit zurückgeht (nach dem 3. Geburtstag), werden andere Kinder als Spielkameraden wichtig.

Das Interesse, das schon Säuglinge an anderen Kindern zeigen, widerspricht dem nicht, denn in dieser Zeit sind die anderen Kinder interessante Objekte wie bewegliches Spielzeug, die nicht in Bezug auf sich selbst gesehen werden.

*Dr. Erika Butzmann*

Die ersten 3 bis 4 Lebensjahre bezeichnen wir als "Phase der primären Sozialisation und Individuation". In ihr ist das Kind auf die Nähe zur Hauptbezugsperson existenziell angewiesen. Der enge, stabile Bezug zur Mutter ist für die altergerechte emotionale und soziale Grundausstattung des Menschen offenbar unabdingbar. In der zweiten Phase, in der "Phase der sekundären Sozialisation und Personalisation" vom 4. Lebensjahr ab, erfolgt eine Ausweitung des sozialen Lernens auf Gleichaltrige und Gruppen von Kindern, bei der zunehmend die sprachlich-intellektuellen Erziehungsanforderungen gegenüber den emotionalen Anforderungen hervortreten.

*Johannes Pechstein*

## **Vom Trockenwerden**

Für die meisten 2-jährigen ist der Prozess des „Trockenwerdens“ eine sehr individuelle und sensible Phase, die es verdient, von einfühlsamen Bezugspersonen begleitet zu werden!

Die Bereitschaft zur Kontrolle über die eigene Ausscheidung sollte unbedingt vom Kind kommen und nicht fremdgesteuert bzw. manipuliert werden. Ein Lernen unter Druck wirkt hierbei äußerst kontraproduktiv und kann gravierende Folgen bis hinein ins Erwachsenenleben haben.

Die eigenen Ausscheidungsorgane unter Kontrolle zu bekommen ist eine erste Form von Selbstkontrolle und damit einer der Bausteine für die Entwicklung von Selbstdisziplin im Leben eines Erwachsenen.

*Frank und Catherine Fabiano*

## Vom Selbermachen

2-jährige möchten zunehmend alles gern selber machen - eine anstrengende und herausfordernde Zeit für Eltern, ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung für das Kind. Wie gut, wenn es dabei von seinen Eltern unterstützt wird und die Möglichkeit bekommt, sich auszuprobieren und zu testen, was tatsächlich schon alles alleine klappt. So viel Freiheit können wir ihm nur zu Hause gewähren, in der Gruppe kann die notwendige Geduld nicht aufgebracht werden, das Kind muss sich einfügen und unterordnen.

In einer Einrichtung lernen sie Regeln kennen und in ihrer Familie lernen sie etwas über persönliche Grenzen, was ihnen ermöglicht, Empathievermögen zu entwickeln und auszubauen.

*Jesper Juul*

Es war tatsächlich immer die Phase in der kindlichen Entwicklung, die mir sehr viel Geduld, Nerven und vor allem auch Zeit abverlangt hat! Unsere Kinder haben sehr deutlich eingefordert, Dinge selbst erledigen zu dürfen, sodass ich mich oft gefragt habe, wie eine Erzieherin in einer Gruppe darauf eingehen würde.

Außerdem haben sie begonnen, sehr kreativ zu spielen und ich war permanent damit beschäftigt, die benötigten Materialien zusammenzusuchen. Sie haben dabei ihren Freiraum genossen und entdeckt, was in ihnen steckt. Sie konnten ihre Fähigkeiten und Interessen austesten.

*Romy (Redaktion)*

## Gehirnreife und frühkindliche Bildung

Wir werden mit Billionen von Hirnzellen geboren, die sich weder vermehren noch bei eventueller Zerstörung nachwachsen. Was aber in den ersten 4 Lebensjahren wächst und reift, sind zum einen die Umhüllungen der Nervenbahnen und zum anderen die Verknüpfungen (das Netzwerk zwischen den Nervenzellen). Je mehr Eindrücke, Erlebnisse, Erfahrungen in einer Welt voll liebender Geborgenheit vorhanden sind, je mehr das Kind liebevoll angesprochen und bewegt wird, desto reichhaltiger entwickelt sich das Nervengeflecht.

Mit 4 Jahren ist das kindliche Gehirn fertig, das Gehirnwachstum abgeschlossen.

Das Gehirn eines Babys wird quasi im Zusammenspiel von der Bezugsperson und dem Baby gemeinsam aufgebaut, nicht indem man das Baby versucht zu erziehen. Es scheint, dass Babys am besten gedeihen, wenn sie in den ersten drei Jahren reichlich Zuwendung und Aufmerksamkeit bekommen. Wenn man in diese Zeit investiert, macht dies das ganze Leben für das Kind leichter.

*Steve Biddulph*

Wenn ein Baby auf die Welt kommt, ist sein Hirn ziemlich klein, viel kleiner als nur wenige Jahre später- was bedeutet, dass viele der Funktionen und Prozesse, die wir

für selbstverständlich halten, anfangs einfach noch nicht da sind. Dafür gibt es einen guten Grund: Wenn Babys mit allem, was in ihrem Kopf ist, fix und fertig auf die Welt kämen, würde ihr Kopf riesig und eine normale Geburt unmöglich sein. Deshalb kommen wir als halbwegs unbeschriebene Blätter auf die Welt.

Das Verhältnis zwischen den zu entwickelnden und den fertigen Strukturen liegt bei ca. 70 zu 30, also 70% machen die Entwicklungsanteile aus. Das schnelle Hirnwachstum in den ersten Lebensjahren führt dazu, dass einvierjähriges Kind 90% seiner neuronalen Strukturen entwickelt hat.

*Melanie Gill*

### In den ersten 4 Jahren wird der Mensch erzogen...

was in dieser Zeit eingeprägt wird, bleibt. Was nicht gelernt wird, kann auch später nur unter größten Mühen- wenn überhaupt- gelernt werden, z.B. Selbstbewusstsein, Sozialverhalten, Gut und Böse. Deshalb sind die ersten 4 Lebensjahre für die Erziehung des Kindes die wichtigsten.

Das in der Öffentlichkeit verbreitete Mantra ist falsch, alle Probleme der Krippenbetreuung ließen sich alleine mit Qualität lösen.

In den vergangenen Jahren ist in einer Fülle von Publikationen dargelegt worden, dass und wie chronische Stressbelastungen die Entwicklung des Gehirns beeinträchtigt, speziell die Zentren für die Stressregulation und die sozioemotionale Kompetenz.

Nun zählen die beiden ersten Lebensjahre zu den besonders heiklen Phasen der Entwicklung des Gehirns. In dieser sensiblen Periode gräbt sich chronischer Stress sogar in die Gene ein und führt auf dem Weg sogenannter epigenetischer Mechanismen zu dauerhaften Regulationsstörungen, die sogar an die folgenden Generationen vererbt werden können.

Neben psychischen Störungen geht mit chronischem Stress auch ein erhöhtes Risiko für körperliche Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Fettsucht einher, ja sogar für Krebs.

*Dr. med. Rainer Böhm*

Ob aber Tiere und Menschen das artspezifische und individuelle Optimum ihrer intellektuellen Möglichkeiten erreichen können, ja, ob die Möglichkeit zur Entfaltung von Hirnvorgängen überhaupt gelingt, hängt weitestgehend von jenen primären Vorgängen ab, die in der Säuglingszeit stattfinden.

*Christa Meves*

Die verwaarlosten der vielen geretteten Waisen aus Rumänien wurden sorgfältig mit dem Magnetresonanzverfahren untersucht, und die Ergebnisse waren schockierend- sie hatten regelrechte schwarze Löcher im Gehirn, wo sich ganze Hirnbereiche nicht entwickeln konnten.

Dieses Wissen bürdet uns als Eltern und als Gesellschaft eine ehrfurchtgebietende Verantwortung auf. Wenn Eltern oder Betreuer sich nicht kümmern oder nicht reagieren, nicht trösten und beruhigen, hemmen die stetige Angst, das stetige

Alleinsein tatsächlich das Wachstum des Babys- und zwar das geistige wie das körperliche.

*Steve Biddulph*

## **Welche Bildung brauchen kleine Kinder?**

Kinder lernen von Geburt an. In den ersten 3 Lebensjahren sind das vor allem Grundfertigkeiten wie Sprechen, Essen, Sauberkeitstraining, Anziehen, Wertschätzung, Urvertrauen, Selbstbewusstsein...

Dafür braucht es viel Zeit und ein geduldiges Gegenüber. Kleinkinder lernen insbesondere durch freies Spielen & Ausprobieren, durch Angebote wie Malen, Basteln, Singen, Bauen, Buch vorlesen....Wichtig ist ihnen dabei ein geschütztes Umfeld und die Aufmerksamkeit des erwachsenen Vorbildes.

## **Braucht es dafür eine Krippenbetreuung? Kann eine Pädagogin das in einer 6-köpfigen Kita-Gruppe leisten?**

Fakt ist, dass die Jüngsten **spielend lernen** und dass sie zu Hause bessere Spielbedingungen vorfinden als in der Einrichtung: weil es nicht so laut und hektisch ist, weil niemand die Spielsachen wegnimmt oder Gebautes einreißt (außer den Geschwistern natürlich...), weil mehr Zeit zum Spielen da ist und weil das Kind sich ungestört ausprobieren kann.

Fakt ist, dass kleine Kinder gern Ausprobieren, **Forschen und Entdecken** wollen. Den nötigen Spielraum dazu finden sie nur in einem übersichtlichen geschützten Umfeld, nicht aber in einem Gruppenraum für mehrere Kinder verschiedenen Alters.

Fakt ist, dass Krippenkinder keine gleichaltrigen **Spielgefährten** brauchen. Sie suchen nach einem erwachsenen Vorbild, das außerdem Schutz bietet und liebevolle Zuwendung. Gerade für die Sprachentwicklung ist ein Erwachsener ein günstigeres Gegenüber als Gleichaltrige, die sich ebenfalls im Lernprozess befinden. Kinder in diesem Alter knüpfen noch keine freundschaftlichen Beziehungen, das können sie noch gar nicht- weder sprachlich noch durch soziales Kooperieren.

Dass psychische Entwicklung von sozialer Kompetenz nicht am gleichaltrigen Gegenüber funktioniert, ist eine entwicklungspsychologische Binsenweisheit.

*Michael Winterhoff, Kinder- und Jugendpsychiater*

## **Voraussetzungen für Bildungsfähigkeit**

Die grundlegenden sozialen, aber auch geistigen Fähigkeiten der Kinder, die dann in einem hochdifferenzierten Schulwesen weiterentwickelt werden sollen, stammen primär aus der elterlichen Nähe, aus der nur durch Nähe und Verfügbarkeit entstehenden Erfahrung von Bindung und Zuverlässigkeit.

*Johannes Pechstein*

Die Fakten der Bindungs- und Gehirnforschung zeigen, dass im Alter bis zu 4 Jahren eine gesunde Entwicklung der Bindung als Voraussetzung für Bildung oberste Priorität haben muss. **Ohne Bindung keine Bildung.**

Nur wenn ein Kind sich in seiner Umgebung sicher und geborgen fühlt und seinen individuellen Bedürfnissen nach lustbetontem Spielen und Erforschen nachkommen kann, wird es erfolgreiche Lernerfahrungen machen und einen **Eigenantrieb** zum Entdecken, Kombinieren und Nachdenken entwickeln. Dazu braucht es eine sensibilisierte, interessierte und vertrauensvolle Bezugsperson, die die richtigen Materialien zur Verfügung stellt, hilfreiche, attraktive Reize verschafft und Gefahren beseitigt, damit sich das Kind weitestgehend frei und eigeninitiativ beschäftigen kann.

**Der Bildungsweg lässt sich nicht abkürzen. Nur wenn ein Kind ausreichend sicher gebunden aufwächst, wird es auch sein Bildungspotential entfalten - und zwar weitestgehend eigeninitiativ und freiwillig.**

Sie werden sich schon von ganz alleine entwickeln, wenn man ihnen den „Luxus“ lässt, es ganz nach ihrer eigenen Art zu tun, mit der ihnen eigenen Geschwindigkeit und nach ihrem eigenen Entscheidungsvermögen.

*Jesper Juul*

Je fester die Bindung des Kindes zur Bezugsperson ist, desto stärker fällt sein Wille zum Forschen und Experimentieren aus.

*Andreas Engel*

## **Was dürfen Eltern von der Kita erwarten?**

Der Hauptteil der Bildung und Erziehung obliegt den Eltern und sie können diesen nicht an eine Kindereinrichtung abgeben.

Manche Eltern glauben, wenn ihr Kind in die Kita kommt, muss es nach einer gewissen Zeit bestimmte Sachen können, sind enttäuscht wenn dies nicht so ist und geben der Kita die Schuld. Doch Kinder brauchen Zeit- vor allem mit ihren Eltern. Und diese Zeit ist durch nichts zu ersetzen. Natürlich erfüllt eine Kita ihren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Sie bietet den Kindern eine anregende Lern- und Erfahrungswelt. Die Erzieher unterstützen die vorhandene Neugier der Kinder, den Wissensdurst und die Kreativität. Erzieher reagieren auf Themen der Kinder und arbeiten mit ihnen an Projekten, um sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Dabei gehen sie auf individuelle Besonderheiten der Kinder ein. Dies ist jedoch bei einem Personalschlüssel von 1 zu 13 nicht immer in gleichem Maße möglich. Erzieher beobachten regelmäßig und systematisch Interessen, Themen, Wege und Strategien jedes Kindes bei seinen Aktivitäten. Außerdem dokumentieren sie Erfahrungen und Lernprozesse der Kinder und führen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Doch Erzieher können Eltern in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit nicht ersetzen, sondern nur unterstützen. Deshalb ist es wichtig, dass Erzieher und Eltern eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen. Eltern sollten ein Gespür dafür entwickeln, für welche Dinge

sich ihr Kind heute interessiert und wie sie es auf seinem Weg weiter begleiten  
*Erzieherin aus Chemnitz*

Eltern sind leicht zu verunsichern und erkennen die Fachkräfte viel zu schnell als Autoritäten an, was für alle Beteiligten meistens sehr ungünstig ist. Denn die meisten Erzieher in Tageseinrichtungen kennen sich zwar mehr oder weniger gut mit ihrem Beruf und mit Kindern aus, aber sie sind keine Experten fürs Familienleben und für die Kindererziehung im familiären Umfeld. Die institutionalisierte Kindertagesbetreuung und Erziehung sind dem familiären Umfeld in keinster Weise überlegen!

*Jesper Juul*

Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Sie sind die ersten Kommunikationspartner und die Menschen, zu denen die Kinder die intensivste Beziehung aufbauen. Diese Bindung gibt den Kindern Sicherheit und Schutz. Nur auf dieser Grundlage können sie vom ersten Lebenstag an lernen und die Erfahrungen sammeln, die sie später in die Kindertageseinrichtung mitbringen und kontinuierlich erweitern. Kindertagesstätten und Kindertagespflegestellen (...) sollen die Bildung und Erziehung im Elternhaus begleiten, unterstützen und ergänzen, jedoch nicht ersetzen.

*Auszug aus dem sächsischen Bildungsplan*

**Der sächsische Bildungsplan** ist das Arbeitsmittel der Erzieher(innen) in unseren Krippen, Kitas, Kindertagespflegestellen und Horten. Er beschreibt den Bildungsauftrag der Einrichtungen und gibt Anregungen für die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher sowie Kindertagespflegepersonen.

Für Krippenkinder gibt es "ergänzende Inhalte für die Bildungsarbeit mit Mädchen und Jungen in der Kindertagespflege", die man auf der Homepage [www.kita-bildungsserver.de](http://www.kita-bildungsserver.de) findet.

*Bettina Wendland*

Nur die emotionelle Früherziehung steht nicht auf der Liste des Bundesministeriums: Bindung und Geborgenheit, Vertrauen aufbauen, zwischenmenschliche Probleme durchstehen können, Konflikte lösen, aufeinander achten, anderen zuhören, sich trauen, eine eigene Meinung zu haben, die eigenen Gefühle verständlich ausdrücken, tiefe langfristige Beziehungen bauen...

Auszug aus dem Artikel: ["Alle lieb, keine blieb."](#)

**Frühkindliche Bildung für unter Dreijährige** ist ein relativ junges Forschungs- und Politikfeld. Besonderes Interesse gilt dabei der Gruppentagesbetreuung. Neue Studien führen zu 3 wesentlichen Erkenntnissen:

- Nur bei hoher Struktur- und Prozessqualität sind leichte Verbesserungen späterer Lernleistungen zu erwarten. Die Betreuungsdauer hat hierauf keinen signifikanten Einfluss.
- Die kumulative Betreuungsdauer ist, unabhängig von Betreuungsqualität, linear mit einer leichten Zunahme expansiven Problemverhaltens verbunden.

- Ein Großteil gruppenbetreuer Kinder zeigt eine erhebliche chronische Stressreaktion (aktivierte HPA-Achse). Je jünger die Kinder sind, desto weniger kann dies durch hohe Betreuungsqualität verhindert werden.

## Über Qualität und Rahmenbedingungen

Der rasante Krippenausbau der letzten Jahre und die Inanspruchnahme des gesetzlichen Rechtsanspruches auf einen Kitaplatz ab dem ersten Lebensjahr bringen es mit sich, dass es große Qualitätsunterschiede zwischen den Einrichtungen gibt und Theorie und Praxis der optimalen Betreuung für unter 3-jährige Kinder mitunter leider weit auseinander klaffen.

Die größte und offensichtlichste Gefahr besteht darin, dass die meisten Länder über zu wenige qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher verfügen, deren Ausbildung zudem noch veraltet ist. Dass sie überdies auch schlecht bezahlt werden, lässt die Aussichten auf Qualitätsverbesserung alles andere als rosig aussehen.

Über die Qualität der Einrichtungen, die den Entwicklungsbedürfnissen von so vielen ganz verschiedenen Kindern gerecht werden sollten, wird nicht nach fachlichen Kriterien entschieden, sondern je nach Haushaltslage! Und diese Entscheidungen liegen in den Händen von Politikern und Bürokraten: von Politikern, die sich für Kinder eigentlich nur zur Weihnachtszeit interessieren oder von Bürokraten, die sowieso nur befolgen, was ihnen die Politiker einreden.

*Jesper Juul*

Wir haben bei der Betreuung von Kindern unter sechs Jahren das europaweit niedrigste Qualifizierungsniveau unter den Fachkräften. Folglich können wir den Ansprüchen der Bildungsdebatte nicht gerecht werden. Außerdem gilt bislang bei der außerfamiliären Betreuung fachliche Beliebigkeit. Es genügt, wenn eine Erzieherin verkündet, sie organisiere einen Waldkindergarten.

*W.E. Fthenakis*

Die Deutsche Liga für das Kind hat bereits 2010 in einer Untersuchung festgestellt, dass nur 2% aller Krippen in Deutschland die Note „sehr gut“ verdienen. Die große Masse sei gerade mal ausreichend in der Qualität und ein Drittel eindeutig mangelhaft. (...)

An der schlechten Qualität der Krippen tragen übrigens nicht die Erzieherinnen die Schuld, die dort täglich harte Arbeit leisten. Sie machen das Beste aus dem, was wir ihnen an Rahmenbedingungen stellen. Und zu mehr reicht es oft einfach nicht. (...)

Es arbeiten auch hier nur Menschen und sie haben nur zwei Hände. Die Personalschlüssel in den Krippen sind unwürdig, für die Erzieherinnen und auch für die Kinder. Gerade in den U3 Gruppen sollte sich eine Erzieherin laut Expertenempfehlung um nicht mehr als 3-4 Kinder gleichzeitig kümmern. Tatsächlich liegt der Betreuungsschlüssel in der Realität nicht selten bei 6-8 Kindern pro Erzieherin. Und das in einer Altersklasse, in der Kinder wirklich für alles noch Hilfestellung brauchen. Zwischen Anziehen, Ausziehen, Füttern und Wickeln reicht



die Zeit oft nur für Sauber-sicher-satt. Mit Bildung hat dies alles nichts zu tun.  
*Birgit Kelle*

## Erfolgreiche Sprachentwicklung

Nur wenn bestimmte Voraussetzungen in anderen Entwicklungsbereichen erfolgreich geschaffen wurden, können wir damit rechnen, dass ein Kind auch seine sprachlichen Fähigkeiten bestmöglich entfaltet. In den ersten 3 Lebensjahren werden dafür die Weichen gestellt...

Voraussetzungen für eine gute Sprachentwicklung:

- **optimale Entwicklung des Hörens und Sehens**  
Störfaktoren sind optische und akustische Reizüberflutung sowie dauerhafte Nebengeräusche wie Fernsehen, Musik oder Gesprächslärm.
- **optimale Entwicklung der Motorik**  
Grob- und feinmotorische Unsicherheiten können den Redefluss und das Sprechen beeinflussen.
- **positive Schrei-Erfahrungen**  
Das Schreien ist das erste Kommunikationsmittel des Babys. Auf sein Schreien hin kommt die Mutter und kümmert sich. Nach und nach entdeckt sie die verschiedenen Bedeutungen des Schreiens. Je liebevoller sie dabei auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht, umso positiver erlebt es seine erste Kommunikation. Erfährt es keine angemessene Reaktion auf sein Mitteilungsbedürfnis, kann es passieren, dass sein Interesse an Kommunikation verkümmert.
- **positive sozial-emotionale Entwicklung**  
Kinder kommunizieren umso sicherer und freudiger, je vertrauensvoller ihre Umgebung ist. Eine sichere Mutter-Kind-Bindung stellt somit eine Voraussetzung dar, um angstfrei Sprechen zu lernen.
- **geistige Entwicklung, Hirnreife**
- **Sprachverständnis** ist erforderlich, um Sprache selbst zu produzieren. Mit ca. 9 Monaten beginnt sich das Sprachverständnis zu entwickeln. Erfährt das Kind gute sprachliche Anregung, kann es sein Sprachverständnis schulen. Erwachsene sind bessere Sprachvorbilder als Gleichaltrige.
- **Sprechfreude** entwickelt sich durch „Sprecherfolg“, ermutigende und geduldige Kommunikationspartner und einladende Kommunikationssituationen, zum Beispiel beim gemeinsamen Buchanschaun, Spielen oder gemeinsamen Beschäftigungen.

In der Fremdbetreuung bemerkten Wissenschaftler, dass etwa die Hälfte, manchmal sogar sehr viel mehr als die Hälfte der „Gesprächsanfänge“ durch die Kinder von den Erzieherinnen nicht bemerkt wurden. Die Kinder geben auf, fangen an teilnahmslos

in die Gegend zu starren oder monoton mit einem Löffel oder anderen Spielzeugen zu spielen.

*Steve Biddulph*

Spricht ein Fremder mit dem Kind, regt das sein Sprachzentrum an. Spricht die Mutter mit dem Kind, tanzen die Synapsen. Das ist Lernen auf allen Ebenen.

Entsprechend verankert es sich tief.

*Birgit Kelle*

## Frühkindliche Sprachentwicklung und Mutter

*Mütter sprechen die Sprache des Herzens. Die Sprache, die auch ohne Worte auskommt.* Birgit Kelle

In der Säuglingsphase (0-6. Monat) bringt das Kind beachtliche Lust auf Lautbilder, Lust auf Lautwiederholungen und eine erstaunliche Imitationsfähigkeit mit. Vor allem bringt es jedoch angeborene, spezialisierte, neuronale Erkennungselemente für Konsonant-Vokal-Folgen, für Frequenzübergänge und Intensitätsvariationen mit, welche Grundbausteine der Sprache sind.

Die adäquate Stimulation erfolgt durch die sog. Baby- bzw. **Ammensprache**, welche in allen Kulturen identisch, mit verminderter Sprechgeschwindigkeit, überdeutlicher Artikulation und mehrfacher Wiederholung angeboten, dem noch unausgereiften Hörsystem des Säuglings entgegenkommt. Es liegt auf der Hand, dass dafür die vorgeburtlich gehörte Sprache der Mutter die entscheidende Voraussetzung ist, die auch durch noch so enge Kommunikation mit dem Vater oder anderen Bezugspersonen *nicht* voll ersetzt werden kann.

Wenn der so wichtige Aufbau und Erhalt der kommunikativen Beziehung zwischen Mutter und Kind nicht ausreichend und lang genug gegeben ist, kann die Imitationsfähigkeit des Säuglings nicht voll zur Geltung kommen und es kommt durch Misserfolge frühkindlicher Lernprozesse zu Apathie (gelernte Hilflosigkeit- eine Art frühkindlicher Resignationshaltung oder gar Depression).

Quelle: Manfred Spreng in "Es trifft Frauen und Kinder zuerst. Wie der Genderismus krank machen kann!"

## Probleme der Fremdbetreuung

Ebenso ist die Krippen- bzw. Kitaerziehung der Unter-Drei-Jährigen unter diesem Aspekt sehr kritisch zu sehen, da weder eine fremde Frauenstimme gegenüber dem einzelnen Kind, noch viel weniger in einer größeren Gruppe, diese für die geistige Entwicklung des Kindes enorm wichtige dyadenspezifische Bindung ersetzen kann.

Die den Spracherwerb fördernde Bedeutung des engen Kontaktes mit der Mutter in den ersten drei Lebensjahren und die eines ungestörten familiären Umfeldes kann nicht hoch genug angesetzt werden. (Manfred Spreng)

Deswegen ist es aberwitzig zu glauben, man könnte das Sprachdefizit von Kindern in Institutionen in den Griff bekommen. Analphabeten können sich auch nicht gegenseitig das Lesen und Schreiben beibringen, entsprechend können sich gerade

in den U3 Gruppen die Kinder nicht gegenseitig das Sprechen beibringen. Sie haben noch gar keine tragfähige Kommunikation. Sie brauchen dafür zwingend einen Erwachsenen.

*Birgit Kelle*

Sprechen- besonders der Mutter- lässt die Synapsen milliardenfach sprießen, wodurch vorbereitet wird, dass das Kind vom 2. Lebensjahr ab sich in der Muttersprache zu artikulieren beginnt. Im Gehirn des Säuglings wird das Erlernen der Muttersprache vorrangig durch den Kontakt mit seiner ihm vom Lebensanfang an bereits vertrauten Mutter anberaumt. Frühe Konfrontation mit Sprache und frühe Sprachpraxis sind notwendig, nicht nur um eine bestimmte, sondern um überhaupt Sprache zu erlernen.

*Christa Meves*

## Tipps zur Förderung der Sprachentwicklung:

### **Blickkontakt suchen und halten**

- dadurch wird emotionale Nähe hergestellt und Wertschätzung ausgedrückt
- die Aufmerksamkeit des Kindes wird sichergestellt
- Mimik und Gestik sind für das Kind besser erfassbar und die Nachahmung wird ihm ermöglicht

### **Zuhören, Zeit nehmen für Gespräche**

- möglichst wenig korrigieren: während der Phase des Sprechenlernens ist der Inhalt wichtiger als die Form- häufiges Korrigieren verdirbt die Sprechfreude
- nicht nachsprechen lassen („Sag mal ‚Mama`!“)
- aussprechen lassen
- Sätze des Kindes nicht vorschnell vervollständigen
- ruhige Gesprächssituationen schaffen und dem Kind möglichst ungeteilte Aufmerksamkeit schenken

### **Reichlich Sprache anbieten**

Jede alltägliche Handlung eignet sich für ein Sprachangebot. Damit ein Kind ein Wort selbst benutzt, muss es das Wort ca. 100 Mal gehört haben! Jedes gemeinsame Tätigsein sollte demnach sprachlich begleitet werden: „Komm, wir gehen in den Garten.“ - „Du kannst mir gern beim Kochen helfen.“ - „Prima, du holst schon deine Schuhe.“ - „Schau, jetzt hänge ich die Wäsche auf.“

So erweitert das Kind sein Wissen über die Welt und seinen Wortschatz. Außerdem können Spielhandlungen des Kindes kommentiert werden und regen dadurch zum eigenen Sprechen an: „Oh, deine Puppe hat Hunger.“ - „Das Auto muss wohl in die Werkstatt gebracht werden?“ - „Du bringst den Teddy wohl lieber mal zum Arzt!“

- deutlich und verständlich sprechen, nicht zu schnell, kindgemäß aber nicht in Babysprache
- keine Fremdwörter benutzen
- kurze Sätze

- keine Verwendung der 3. Person- wie etwa: „Hat der Max Hunger?“ sondern: „Max, hast du Hunger?“
- viel vorlesen und Geschichten erzählen- Kinder lieben Geschichten

Autor: Romy Richter, Logopädin

## Stress für kleine Kinder

Nicht nur wir Erwachsene leiden in unserem turbulenten Alltag zunehmend unter Stress. Unsere Kinder sind von Anfang an mit hineingenommen in unsere hektische, laute, termingesteuerte Zeit. Krippenkinder unterliegen dabei einer zusätzlichen Form von dauerhafter Überforderung...

Streicht alles, was ihr als eine Last empfindet oder was euch stresst! Denn wenn es euch stresst, dann stresst es auch eure Kinder. Also lasst es sein!

*Jesper Juul*

Auch die beste KITA kann nicht verhindern, dass Kinder, die ganztags in einer KITA untergebracht werden, einen sie überfordernden Dauerstress erleben. Dauerstress wiederum, so zeigen sehr viele Studien, hemmt die Entwicklung des Gehirns und damit auch die Entwicklung wichtiger geistiger, emotionaler und sozialer Fähigkeiten. Man muss deshalb damit rechnen, dass Eltern, die sich für eine KITA entscheiden, dazu beitragen, dass sich die Chancen ihres Kindes sich seinen genetisch mitgegebenen Begabungen gemäß zu entwickeln und zu entfalten, deutlich verringern.

*Serge Sulz*

### Angst macht Stress

Krippenkinder erleiden viele verschiedene Ängste: Verlassensangst, Angst vor Fremden und unbekanntem Situationen, Angst vor dem Alleinsein, Angst aus Hilflosigkeit und Orientierungslosigkeit, Angst vor Ungewissheit, Angst schutzlos ausgeliefert zu sein...

Der Entwicklungspsychologe Jean Piaget kam in seinen Experimenten zur Entwicklung kognitiver kindlicher Prozesse zu dem Schluss, dass Kinder erst in einem Alter von 2 Jahren eine Vorstellung davon entwickelt haben, dass Gegenstände und Personen weiterexistieren, auch wenn sie aus dem Sichtfeld des Kindes verschwunden sind. Auch wenn seine Ergebnisse heute teilweise umstritten sind, so liefern sie uns dennoch eine mögliche Erklärung für die große Traurigkeit der meisten Kinder, die von ihrer Mutter Abschied nehmen müssen: **Sie erleben sich als verlassen und haben keine Sicherheit darüber, ob und wann die Mutter wiederkommt. Das Fehlen der Mutter wird zur lebensbedrohlichen Situation und bereitet dem kleinen Körper massiven Stress!**

Babys haben kein Zeitgefühl, sie können noch nicht wissen, dass in einer Stunde oder in sechs Stunden ihre Mama wieder da ist. Sie sind so programmiert, dass sie sich in Todesgefahr wähnen, wenn ihre geliebte Bezugsperson sie verlässt.

*Steve Biddulph*

Vor Ausbildung des Vorstellungsgedächtnisses ist das innere Bild der Mutter sehr schwach, vergleichbar mit einer Strichzeichnung im Sand. Dieses Bild ist nur so lange sichtbar, wie kein Wind aufkommt- also nur für kurze Zeit. Aufregung und Müdigkeit lassen das Bild verschwinden. Deshalb muss das Kind sich immer wieder vergewissern, ob die Mutter da ist. Es dauert bis ins dritte Lebensjahr hinein, bis dieses innere Bild der Eltern fixiert ist. Darum ist auch eine Alltagsbetreuung in der eigenen Wohnung für unter Dreijährige, die sich schwer trennen können, jedem Fremdbetreuungsplatz vorzuziehen.

*Christine Rankl*

Es führt kein Weg um die Einsicht herum, dass die Mehrheit ganztagsbetreuter Krippenkinder, selbst wenn sie in schönen Räumen mit anregendem Spielzeug von engagierten Erziehern oder Erzieherinnen betreut wird, den Tag in ängstlicher Anspannung verbringt, dass sich dies bei einem Teil der Kinder in anhaltenden Verhaltensauffälligkeiten niederschlägt und dass mit dieser Form der Betreuung Risiken für die langfristige seelische und körperliche Gesundheit einhergehen.

*Dr. Rainer Böhm*

Es wurde bestätigt, dass in der Tat beim Kleinkind bei der akuten Abgabe in die Krippe bzw. Kita und Entfernung der Mutter nicht nur herzerreißendes Weinen, sondern infolge dieser dramatischen Trennungserfahrung und dem Gefühl des Ausgeliefertseins Cortisolspiegel in erstaunlich hoher und Besorgnis erregender Konzentration vorliegen können.

Die am stärksten durch Cortisol betroffene Region des Gehirns ist der sogenannte Hippocampus, der auch vereinfacht als "Lernmaschine des Gehirns" zu bezeichnen ist...

*Manfred Spreng*

## Lärm macht Stress

Selbst wenn alle Kinder einer Gruppe friedlich spielen, so ist der Geräuschpegel zu keiner Zeit mit dem aus dem häuslichen Umfeld zu vergleichen. Kinder sind nie leise. Hinzu kommen Ermahnungen und Erklärungen der Erzieher/innen, lautes Rufen und häufig auch Schreien und Weinen. Das ist sehr anstrengend und beeinflusst zudem auch die Sprachentwicklung: die eigentlich wichtigen Sprachreize und Anregungen können aus der geräuschvollen Umwelt nur unzulänglich oder gar nicht gefiltert werden. Im Ergebnis sprechen die Kinder sehr undeutlich und verwaschen oder wenig.

Ein Kleinkind benötigt vier bis fünf Stunden mehr Gesamtschlaf als ein Erwachsener, wobei diese vermehrten Schlafstunden auch tagsüber, z.T. in der Krippe, erfolgen müssen, um entsprechende Phasen von Langsamem-Wellen-Schlaf zu gewährleisten.

Jedoch weniger müde Kinder stören andere Kinder und in den Krippen herrscht häufig ein enormer Lärmpegel, der intern erzeugt, aber auch je nach Lage und Abschirmung von außen kommen kann und welcher zu Einschlaf- bzw. Durchschlafstörungen in der Krippenumgebung, sowie zur Verzögerung des Wiedereinschlafens führt.

Als Folge ist demgemäß eine verminderte Produktion von Wachstumshormonen zu erwarten mit bedenklichen Folgen für die körperliche Entwicklung und die Ausreifung des Gehirns. *Manfred Spreng*

## Reizüberflutung macht Stress

Nicht nur der permanente Lärm stört die Wahrnehmung: wechselnde Bezugspersonen, viele große unübersichtliche Räume, Beschäftigungsangebote, eine Fülle an Spielzeug, Tagesprogramme, ... belasten zusätzlich. Es gibt kaum Rückzugsmöglichkeiten, keinen Ort, den man als Kind für sich allein beanspruchen könnte, und keine Person, die die volle Aufmerksamkeit bietet, die das Kind so dringend bräuchte. Was den Kleinen abverlangt wird, ist enorm.

Ein weiterer Grund für Stressbelastung ist die Reizüberflutung. Kinder sind in den ersten zwei Jahren entwicklungsbedingt nicht in der Lage, sich mehrere Stunden auf viele Spielpartner und Aktionen einzustellen. Die sensomotorische Entwicklung benötigt ruhigen Raum, der vom Kind selbst gesteuert werden muss, damit sich alle Fähigkeiten ungestört entwickeln können. In der Krippe wird der Erkundungsdrang vom Kind nicht voll ausgelebt, wenn es sich nicht wohlfühlt oder zu wenig Raum zur Verfügung steht.

Neben dieser Überforderung kann die im zweiten Lebensjahr noch **ungefilterte Reizoffenheit** der Kinder zu einer Schwächung der Wahrnehmungskraft führen. Die Kinder können auf Grund des noch nicht voll ausgebildeten Ichbewusstseins der Reizflut nichts entgegensetzen, sie können sich also noch nicht davor schützen.  
*Dr. Erika Butzmann*

## Lernen unter Stress

Viele Eltern und Erzieher sind stolz, was die Kleinen in der Einrichtung lernen. Dabei wird ihnen ganz schön was abverlangt... ein Beispiel dazu: schon die 2-Jährigen werden mehrmals am Tag dazu angehalten, sich weitestgehend selbstständig an- und auszuziehen, was nicht immer ihrem inneren Antrieb und ihren Fähigkeiten entspricht. Kinder entwickeln sich individuell und lernen in ihrem eigenen Rhythmus. Wieviel Zeit bleibt der Erzieherin, liebevoll auf das langsame Kind zu warten und geduldig Hilfe zu leisten? Ist immer jemand zur Stelle, der dem Kind auf die Sprünge helfen kann?

Kleine Kinder erleben auch die Mahlzeiten als Entdecker und brauchen mitunter viel Zeit für das Selberessen. Wie läuft dieser Lernprozess in einer großen Gruppe ab?

Zum Programm besonders guter Krippen gehört es, Kleinstkinder vor eine Leinwand zu stellen und ihnen Pinsel und Farbe in die Hand zu geben. Sie lernen dabei wenig, weil die Aktion nicht vom Kind selbst ausgeht. Auf den Fotos und in Filmen darüber wirken die Kinder auch ziemlich lustlos.

Wenn allerdings das Kind eines Malers/einer Malerin zum Pinsel greift wie Mama oder Papa, ist es hochmotiviert und freudig dabei, jede Bewegung genauso wie Papa oder Mama auszuführen.

*Dr. Erika Butzmann*

## Unnatürliches macht Stress

Kinder im Krippenalter haben einen sehr individuellen Tagesrhythmus. Es gibt Kinder, die am liebsten noch zweimal am Tag schlafen würden, vor allem dann, wenn sie früh schon sehr zeitig geweckt werden. Ebenso verhält es sich mit den Essgewohnheiten und dem Hunger- bzw. Appetitgefühl. In der Gruppe kann auf derartige individuelle Bedürfnisse nicht eingegangen werden: es gibt einen festen Tagesablauf, in dem die Kinder funktionieren müssen. Für manch einen mag das eine hilfreiche Routine werden, für andere führt es zur kompletten Überforderung. Individuelle, kindliche Befindlichkeiten werden womöglich auf Dauer übergangen.

Die Kinder müssen mit Krippeneintritt ihren individuellen Lebens- und Bedürfnisrhythmus an die Einrichtungsverhältnisse sowie den Arbeitsrhythmus und die Sachzwänge der Eltern anpassen(...) Frühe Fremdbetreuung bedeutet Berufsalltag und -stress von der Wiege an.

*Hanne K. Götze: "Kinder brauchen Mütter" s.94/95*

Eine erste Studie zum Cortisol-Tagesprofil von Krippenkindern wurde Ende der 1990er Jahre durchgeführt. Die Ergebnisse (...) konnten zeigen, dass die Stressbelastung für ein ganztags betreutes Krippenkind durchschnittlich höher liegt als für einen erwerbstätigen Erwachsenen.

*Dr. Rainer Böhm*

Wenn hohe Cortisolwerte im Körper zurückbleiben, sind die Auswirkungen bedenklich. Das Immunsystem fährt herunter, weil der Körper vollständig in Alarmbereitschaft ist und durch das Bekämpfen von Infektionen keine Energie verschwenden will. Das Wachstum wird angehalten- es gibt schließlich keinen Grund, Knochen und Organe wachsen zu lassen, wenn man jeden Moment getötet werden könnte. Die Muskeln bleiben hart, die Atmung ist weder tief noch vollständig, der gesamte Mensch funktioniert nicht mehr richtig. Und da das Kind noch mitten in der Entwicklung steckt, können sich diese Veränderungen auch auf die sich gerade ausbildende Hirnstruktur auswirken.

*Steve Biddulph*

## Stressbelastung und ihre Folgen:

- Auswirkungen frühkindlicher Gruppenbetreuung auf die Entwicklung und Gesundheit von Kindern von Dr. Rainer Böhm
- Frühkindlicher Stress in der Fremdbetreuung und seine langfristigen Folgen von Burghard Behncke
- Verheerende Folgen der Krippe Wolfgang Bergmann
- Auswirkungen von chronischem Stress in den ersten 3 Lebensjahren auf Gehirn und Entwicklung - Vortragspräsentation von Dr. Rainer Böhm
- Kinderkrippe als toxischer Dauerstress- Serge Sulz zum Psychosomatik-Kongress im Februar 2018

# Langzeitstudien zur Krippenbetreuung

## NLSCY Längsschnittstudie

### Allgemeines zur Studie

Im Bundestaat Quebec wurde in den 1990er Jahren ein umfassendes, hochsubventioniertes und qualitätskontrollierendes Betreuungsprogramm aufgelegt, das zu einer erheblichen Zunahme mütterlicher Berufstätigkeit führte. Im Rahmen der Studie wurden Vergleiche zu anderen kanadischen Bundesstaaten gezogen, die kein vergleichbares Betreuungsprogramm eingeführt hatten.

### Ergebnisse bei den Quebec-Kindern

- Zunahme von Hyperaktivität, Unaufmerksamkeit, Aggressivität
- eine Verschlechterung sozialer und motorischer Kompetenzen
- eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes- hauptsächlich in Form vermehrter Infektionserkrankungen

### Ergebnisse bei den Quebec-Eltern

- Verschlechterung aller Eltern-Kind-Interaktionsbarometer
- eine Zunahme feindseliger und inkonsistenter Erziehung
- schlechtere, psychische Gesundheit (vermehrte mütterliche Depression)
- geringere Beziehungszufriedenheit der Frauen

die komplette Ausarbeitung von Dr.med.Rainer Böhm: Bildung braucht Bindung - Fachportal Bildung und seelische Gesundheit

## NICHD Studie

### Allgemeines

Die umfassendste aller Studien, die zum Thema Krippenbetreuung je angelegt wurden, wurde 1991 vom National Institute of Child Health and Development (NICHD) mit über zehntausend Kindern aus zehn grundverschiedenen Gegenden der gesamten USA durchgeführt. Die Studie beobachtete die Kinder intensiv, sie nutzte die Einschätzung der Eltern, der Erzieherinnen in der Krippe und, sobald sie in der Schule waren, auch der Lehrer, ebenso wie die formalen und standardisierten Beobachtungen der Kinder im Alter von 12, 24, 36 und 54 Monaten.

### Die Fragen der Studie

1. Führt die Häufigkeit, mit der Babys und Kleinkinder in Krippen betreut werden, zu sozio- emotionalen Schäden?
2. Falls dies so ist, ist die schlechte Qualität der Krippenbetreuung der Grund dafür?



3. Oder ist lang andauernde Krippenbetreuung an sich schädlich, auch wenn sie qualitativ gut ist?
4. Ist vielleicht die Qualität der elterlichen Erziehung ausschlaggebend für die Probleme der Kinder, die schon vom Babyalter an viel Zeit in Krippen verbracht haben?
5. Ist das Eintrittsalter in die Krippenbetreuung von Bedeutung?
6. Schließlich, falls Schaden entsteht, kann er im Laufe der Zeit wieder heilen? Oder verschlimmert er sich noch? Und unter welchen Bedingungen?

## Die Ergebnisse

### **Ja, es wird Schaden verursacht.**

Je länger Kinder in den ersten 54 Lebensmonaten fremdbetreut werden, desto geringer fällt ihre soziale Kompetenz aus, desto öfter geraten sie in Konflikt mit Erziehern und Eltern und desto öfter sind sie unter denen, die streiten und andere Kinder schlagen.

### **Qualitativ gute Betreuung verhindert den Schaden nicht.**

Die Qualität der Betreuung spielt nur insofern eine Rolle, als sie die kognitiven Fähigkeiten (das Denkvermögen) und die Fähigkeiten, lesen und schreiben zu lernen beeinflusst, aber sie hilft nicht, den Schaden, der durch „zu früh, zu oft, zu lange“ entsteht, zu mildern.

### **Die elterliche Erziehung ist ausschlaggebend.**

Es gibt Dinge, die für die kindliche Entwicklung noch entscheidender sind als die Krippenbetreuung. Dies ist ein ganz wichtiger Punkt, den alle Wissenschaftler immer wieder hervorheben. Sie bezeichnen ihn als „mütterliches Einfühlungsvermögen“.

Eine der Gefahren für die Kinder, so die Studie, besteht darin, dass die Krippenbetreuung, wenn sie zu früh, zu oft und zu lange in Anspruch genommen wird, die mütterliche Empfindsamkeit schwächen kann- oder gar verhindert, dass sie sich überhaupt entwickelt. Letzteres passierte vor allem bei den Müttern, bei denen die Bindung zu ihrem Kind schon vorher schwach gewesen war.

Daher wird auch die Qualität der elterlichen Erziehung durch zu lange Krippenbetreuung vermindert.

### **Weniger ist besser.**

Es gibt bezüglich der Zeit, die ein Kind in einer Krippe verbringen sollte, kein Höchstmaß und keinen Zeitraum, den man als unbedenklich werten könnte. Die Wissenschaftler bezeichnen den Effekt als „dosisabhängig“ und es gibt starke Hinweise auf einen Kausalzusammenhang: Je mehr davon, desto größer der Schaden. Es gibt kein Maß, das man risikolos nennen könnte.

### **Der Zeitpunkt ist entscheidend.**

In der Tat ist es notwendig zu warten, bis das Kind zweieinhalb Jahre alt ist, wenn man Schädigungen vermeiden möchte. Die Studie hat gezeigt, dass es unerheblich ist, ob Eltern im ersten oder im zweiten Lebensjahr ihres Kindes mit der Krippenbetreuung beginnen- die schädlichen Auswirkungen sind dieselben.

### **Der Schaden ist nur gering**

Der Grad der Schädigung an den Kindern ist gering. Kinder sind von Natur aus widerstandsfähig und können sich auch an harte Umstände gewöhnen. Sie erholen sich wieder ein wenig, wenn sie in der Zeit, die sie tatsächlich zu Hause verbringen, ausreichend Liebe und Vertrauen vermittelt bekommen.

Aber: viele Kinder erlitten Schädigungen irgendeiner Art. Diese Auswirkungen blieben auch dann noch bestehen, als mit allen statistischen Mitteln alle anderen belastenden Faktoren herausgefiltert worden waren.

Quelle: Wer erzieht ihr Kind? von Steve Biddulph

*Steve Biddulph*

Die Studien werden weitergeführt. Eines Tages werden wir mehr wissen, aber für die Kinder von heute ist das zu spät. Als Eltern müssen wir die vorhandenen Forschungsergebnisse und den gesunden Menschenverstand zu Rate ziehen und uns eine eigene Meinung bilden.

*Hanne K. Götze*

In unserer Gesellschaft gelten überall höchste Qualitätsstandards. Nur bei der Kinderbetreuung, da scheint oft nicht einmal mehr Mittelmaß angestrebt zu werden. Gäbe es einen TÜV dafür, dann würde der Qualitätsstandard für die Kinderbetreuung die einfühlsame, natürliche Mütterlichkeit mit Stillen und Bindung sein. Nur in Zwangslagen kämen Notprogramme zur Anwendung, Maßstab wäre aber immer das Wohl des Kindes.

## **Hintergründe für Krippen**

### **Warum gibt es überhaupt Krippen?**

Wir sollten uns vor Augen führen, dass die frühzeitige Fremdbetreuung unserer Kinder in erster Linie politischen und wirtschaftlichen Interessen dient. Im Vordergrund steht nicht das Wohl der Familie und auch nicht die Qualität der Betreuung...

Die politische Initiative zur Krippenoffensive ging nicht etwa von Pädagogen oder Psychologen aus, sondern von wirtschaftlichen Interessen...

*Gisela Geist*

Kinderkrippen wurden geschaffen, um die Bedürfnisse von Familien zu erfüllen, in denen beide Elternteile arbeiten wollen oder müssen und sie dienen zugleich dem wachsenden Bedarf der Gesellschaft und der Wirtschaft an Erwerbstätigen. Sie wurden *nicht* eingerichtet, um die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen.

*Jesper Juul*

Krippen sind Einrichtungen von Erwachsenen zugunsten von Erwachsenen. Die Kinder brauchen die Krippen jedenfalls nachweislich nicht. Im Gegenteil, sie würden sie sich selber nie ausdenken.

*Zdenek Matejcek, Kinderarzt*

Die Krippenerziehung ist Normalität geworden. Eine solche Normalität hat eine ungeheure Macht, eine ungeheure Sogwirkung. Sie wird nämlich nicht (mehr) hinterfragt.

*Hanne K. Götze*

## **Fachkräftemangel & Frauenquote**

Die deutsche Wirtschaft sucht nach Fachkräften und macht dabei natürlich auch vor Müttern keinen Halt. Frauen sind deshalb in besonderer Weise herausgefordert zu entscheiden, wann und wo sie ihre Kräfte, Talente und ihre Zeit einbringen. Und nicht selten werden sie gekonnt umworben, sodass es tatsächlich schwerfällt, einfach "nur" Mutter zu sein.

### **Was ist dir persönlich wichtig im Leben? Was hat auch längerfristig Bestand? Wie wirst du deine Entscheidung in 10 Jahren beurteilen?**

Die deutsche „Krippenoffensive“ geht wesentlich auf die massive politische und publizistische Lobbyarbeit von Wirtschaftsverbänden zurück, die angesichts der demographischen Entwicklung versuchen, Arbeitskraftreserven auch unter jungen Eltern zu mobilisieren.

*Dr. Rainer Böhm*

Kein Unternehmen, das etwas auf sich hält, kann heute auf ein Frauenförderprogramm verzichten- allein schon aus Imagegründen. Inzwischen machen unzählige Unternehmen mit. Sie ziehen sich gezielt den weiblichen Nachwuchs heran und versuchen, ihn auch über die Familienphase hinaus zu erhalten.

*Birgit Kelle*

Was wie eine Emanzipation der Frau aussieht (gleicher Zugang zu allen beruflichen Möglichkeiten wie der Mann), die den Männern und den Arbeitgebern abgerungen wird, ist in Wirklichkeit nur eine Umverteilung der Chancenungleichheit von der Mutter auf ihr Kind. Erst wenn der Gesellschaft und der Wirtschaft wirklich abgerungen wird, was eine Frau braucht, ohne dass sie es ihrem Kind nehmen muss, können wir von Emanzipation sprechen. Bis dahin ist es nur eine Fortsetzung der Ausbeutung von ArbeitnehmerInnen auf Kosten ihrer Familie.

*Serge Sulz*

Bemerkenswert ist, dass diese machtvoll etablierte Krippenpolitik unter einer Kanzlerin Merkel von statten ging, die selbst von Glück sprach, nie von ihren Eltern in eine Krippe gesteckt worden zu sein. (Nachzulesen in einem Cicero-Interview) Bürgerliche Kreise, die bis heute die Unterscheidung von Erziehen und Betreuen vornehmen, sind bis heute sprachlos. Lassen wir uns nicht täuschen: diese Maßnahme galt keineswegs dem Wohl der Kinder. Sondern war primär als

Erwerbsoffensive für Mütter zu verstehen.  
*Karl-Heinz van Lier*

All die schönen Konzepte zur Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen haben nicht etwa ein emanzipatorisches Ziel, sondern ein ökonomisches. Die Ausbeutung des weiblichen Humankapitals wird einfach nur in feministische Befreiungsrhetorik verpackt.  
*Birgit Kelle*

Es geht um das politische Interesse des jeweiligen Landes, ökonomisch mit anderen Ländern Schritt zu halten und konkurrieren zu können. Weshalb es notwendig ist, dass Eltern bereits kurze Zeit nach der Geburt wieder produktiv arbeiten können und wir deshalb die Kinderbetreuung am besten in eine fünfjährige Vorschulzeit umwandeln.  
*Jesper Juul*

Wir leben in seltsamen Zeiten. Die moderne westliche Gesellschaft hat von den Fortschritten der Technologie, Kommunikation, Transport und sozialer Gerechtigkeit in einer Weise profitiert, wie es unsere Vorfahren nicht zu träumen gewagt hätten. Trotzdem scheint es uns unmöglich zu sein, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder in sicherer, verlässlicher, emotionalreicher Umgebung aufwachsen.  
*Bruce Perry*

Eltern und Kinderärzte stellen im Bereich der DDR jetzt fest, dass alle großen Anstrengungen ihres Arbeitslebens, alle dafür erzwungene und in Kauf genommene frühe Entfernung der Eltern von ihren Kindern und die nahezu 90prozentige doppelte außerhäusliche Berufstätigkeit beider Elternteile noch nicht einmal einen greifbaren wirtschaftlichen Wohlstand, sondern nur den Zusammenbruch des Staates, Misstrauen und Zukunftsangst sowie unbeschreibliche Belastung der Kinder zustande gebracht haben...  
*Johannes Pechstein*

Anstatt dass die Erziehungsleistung der Eltern von politischer oder gesellschaftlicher Seite schleichend entwertet wird, muss Müttern und Vätern die Bedeutung bewusst gemacht werden, die ihre liebevolle und kontinuierliche Präsenz für die gesunde seelische Entwicklung ihrer Kinder gerade in deren ersten Lebensjahren hat.  
*Dr. Rainer Böhm*

neuestes Konzept: 24h- Kita

die Idee auf dem Prüfstand von Birgit Kelle [hier](#)

Herdprämie oder Erwerbsarbeit ?

Haltet die Hausarbeit in Ehren Artikel von Ferdinand Knauß, [www.wiwo.de](http://www.wiwo.de)

## Manipulierbarkeit unserer Kinder

Wenn Kinder in Gruppen betreut werden, müssen sie diszipliniert werden, damit das Miteinander funktioniert. Es braucht Regeln und Absprachen, an die sich alle halten. Das ist notwendig und richtig so.

Für Krippenkinder allerdings bedeutet dies einen deutlichen Einschnitt in die Entwicklung ihrer Individualität.

Je mehr die Kinder-Sammelbetreuung zunimmt, umso mehr nehmen wir auch Individualität und Vielfalt aus der Gesellschaft heraus. Die Institutionalisierung der frühkindlichen Erziehung birgt nicht zuletzt auch das Risiko des ideologischen Missbrauchs.

*Ralf Felix Siebler*

In den ersten 3 Lebensjahren sind nicht in *erster* Linie Regeln und Begrenzung gefragt, sondern Ermutigung, Schutz, die Möglichkeit zum Erforschen und Entdecken und die Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Damit Kinder sich gern und freiwillig an die Regeln einer Gruppe halten und ein eigenes Gewissen ausbilden, braucht es empathisches und emotionales Empfinden, das nur durch eine stabile Bindung entwickelt wird.

*Felix Honekamp*

Eine solche Stärke kritischen Denkens erlangen sie aber nicht in einem Verbund von mehr als zwanzig Kindergartenkindern, die schon alleine aus organisatorischen Gründen idealerweise gleich "ticken". Diese Stärke erlangen sie zu Hause, wo ihnen beigebracht wird, andere Menschen unabhängig von Geschlecht, Religion oder auch sexueller Orientierung zu respektieren, und doch die Unterschiede zu sehen, die offensichtlich sind, aber nur zu gerne negiert werden. Und wo ihnen auch Respekt für ihre Belange und Meinungen entgegengebracht wird in einer Art, wie es Erzieherinnen im Kindergarten gar nicht leisten können.

*Jesper Juul*

Unsere historischen Erfahrungen mit Kindern in „Staatsbesitz“, die in ideologisch fundierten, pädagogisch konformen Tageseinrichtungen großgezogen wurden, sind nicht gerade vielversprechend- um nicht zu sagen beängstigend.

*Felix Honekamp*

Betreuung in Familien mindert den Einfluss des Staates auf die Erziehung, Betreuung in Familien verstärkt den Familienverbund und die Unabhängigkeit von der "Masse", Betreuung in Familien bedeutet möglicherweise sogar einen Bildungs-Startvorteil dieser intensiv betreuten Kinder, selbst in Familien, die nicht übermäßig gebildet wirken – für die Kleinen wird es in den allermeisten Fällen ausreichen. Betreuung im Kindergarten dagegen egalisiert all diese Effekte – und egalisiert unsere Kinder: Gleichheit als Ziel der Politik, das macht auch vor den Kleinsten nicht Halt!

- [Blog](#) von Felix Honekamp (2-facher Vater)
- Manipulierte Kinder [Interview](#) mit Gordon Neufeld

## Entmündete Eltern?

Je weniger Zeit Eltern mit ihren Kindern verbringen, umso weniger Erziehungskompetenz entwickeln sie. Die Langzeitstudie NLSCY von 1990 in Quebec/ Kanada liefert folgende Ergebnisse bei Eltern von Krippenkindern:

- Verschlechterung aller Eltern-Kind-Interaktionsbarometer
- eine Zunahme feindseliger und inkonsistenter Erziehung
- schlechtere, psychische Gesundheit (vermehrte mütterliche Depression)
- geringere Beziehungszufriedenheit der Frauen

Quelle: Bildung braucht Bindung - Fachportal Bildung und seelische Gesundheit

Anstatt dass die Erziehungsleistung der Eltern von politischer oder gesellschaftlicher Seite schleichend entwertet wird, muss Müttern und Vätern die Bedeutung bewusst gemacht werden, die ihre liebevolle und kontinuierliche Präsenz für die gesunde seelische Entwicklung ihrer Kinder gerade in deren ersten Lebensjahren hat.

*Dr. Rainer Böhm*

Die mangelnde Wertschätzung der elterlichen Erziehung durch Politik und Gesellschaft fördert dagegen zunehmendes Erziehungsversagen von Eltern. Zu klären wäre, ob die steigende Nachfrage nach Krippenplätzen nicht auch durch fehlende Entscheidungsfreiheit der Eltern bedingt ist.

*Gertrud Martin*

Unsere Familienhäuser werden zu Schlafstätten, der familiäre Zusammenhalt wird dem Krippenstaat geopfert. Familie wird über kurz oder lang vergesellschaftet werden. Das DDR-Krippen-System ist auf dem besten Wege eine gesamtdeutsche Renaissance zu erleben!

*Karl-Heinz van Lier in einem Vortrag "Zukunft gestalten für unsere Kinder"*

Auf Eltern, die sich diesem Trend – einem wirklichen Mega-Trend in der westlichen Welt – entziehen wollen, lastet ein gehöriger Druck. Es ist, als würde eine Regelung, die für Kinder und Familien einfach nicht ideal ist – Loslösung statt Bindung, Trennung statt familiärer Gemeinschaft -, zum Standard erhoben, um dann das eigentliche Ideal zu problematisieren(...) Eltern, die sich dieser Entwicklung entziehen, werden erstaunt gefragt, ob sie nicht meinen, ihre Kinder würden doch damit zu Außenseitern?

*Felix Honekamp*

Je mehr Generationen frühkindliche Bindungsarmut erleben, desto mehr scheinen die elterlichen Fähigkeiten bezüglich des Beziehungsaufbaus zu ihren Kindern (...) verloren zu gehen. Instinktsichere Mütterlichkeit, Einfühlungsvermögen und das Für-die-Kinder-Dasein-wollen haben es unter diesen Umständen schwer, zu erwachen und gelebt zu werden.

*Hanne K. Götze "Kinder brauchen Mütter", s. 158*

Als Folge der rasch wachsenden Kita-Betreuung steht mit Verzögerung die Verstaatlichung des Alters. Denn abgeschobene Kinder- zudem im sensiblesten Alter- werden die Abschiebung als gängiges Muster des innerfamiliären Umgangs

verinnerlichen.

*Karl-Heinz van Lier in einem Vortrag für "Zukunft gestalten für unsere Kinder"*

Gut vierzig Jahre lang ist im Osten gesamtgesellschaftlich vorausgesetzt worden, dass Mütter und Familien erzieherisch *nicht* kompetent seien. Wir haben jetzt zumindest tendenziell die "erfüllte Prophezeiung", nämlich einen steigenden *Mangel an Verantwortungsgefühl und Kompetenz*.

*Hanne K. Götze*

Die Verwendung des Begriffs ‚Betreuung‘ ausschließlich im Zusammenhang mit Fremdbetreuung vermittelt den Eindruck, von den Eltern versorgte Kinder seien nicht ‚betreut‘. Der Name ‚Kinderförderungsgesetz‘ suggeriert, eine ‚Förderung‘ der Kinder sei nur in einer Krippe möglich, ganz so, als ob Eltern dazu nicht den Löwenanteil beitrügen. Das kommt einer Hirnwäsche gleich, die inzwischen auch von den Medien betrieben wird. – Wenn z. B. Lokalzeitungen über Kinderkrippen berichten, loben sie die in den Einrichtungen erreichten Prozentzahlen und fordern den quantitativen und qualitativen Ausbau ein. Unterschwellig wird vermittelt: ‚Noch immer sind ca. 70 Prozent der unter 3-Jährigen ohne Betreuung. Die Armen!‘

Kinderförderung‘ müsste in erster Linie die Stärkung der elterlichen Kompetenz und Präsenz bei den Kindern bedeuten (...) Aber dem Lehrsatz von Karl Marx (sinngemäß: ‚Eltern in die Produktion, Kinder in die Kollektiverziehung!‘) folgend, subventioniert unser angeblich freiheitsliebender Staat milliardenschwer die Fremdbetreuung und lässt die elterliche Erziehungsarbeit nicht nur ohne Lohn, sondern diffamiert sie zusätzlich als „unprofessionell“ und unzureichend. – Auch das Elterngeld wirkt in diese Richtung: Durch die Konzeption als Lohnersatz wird nicht die Erziehungsleistung anerkannt und honoriert, sondern die Bestverdiener bekommen den höchsten Betrag – wohlgemerkt aus Steuermitteln. Mehrkind-Eltern, die nicht bereit sind, zwischen den Geburten ihre Kinder in Fremdbetreuung zu geben, damit beide Eltern wieder erwerbstätig sein können, werden mit dem Mindestsatz des Elterngeldes abgespeist.

*Gertrud Martin, Vorsitzende des Verbands Familienarbeit e.V.*

## Finanzielle Entmündung

Dass Familien systematisch finanziell entmündigt werden, forscht und beschreibt Dr. Johannes Resch seit 1982: [www.johannes-resch.de](http://www.johannes-resch.de) und [www.familienarbeit-heute.de](http://www.familienarbeit-heute.de)

## Gendermainstreaming

Als wichtigster Gradmesser für die Umsetzung der Gender-Ideologie gilt die Frage, wie weit Frauen ins Erwerbsleben eingestiegen sind und wie viel sie dabei noch vom Beschäftigungsumfang der Männer trennt. Dementsprechend ist jede Hausfrau und Mutter, die zum Wohle ihrer Familie auf eine berufliche Vollzeitbeschäftigung verzichtet, den Genderisten ein Dorn im Auge.

*aus: Glaubens-Kompass*

Greift die Genderideologie, so besteht demnächst Wahlfreiheit für die Geschlechter: jeder Mensch darf sein Geschlecht selbst aussuchen. Das Absurde daran ist, dass auch die Rolle von Vater und Mutter dann keine wirkliche Rolle mehr spielen wird!

Schon jetzt ist zu beobachten, dass immer mehr Väter Aufgaben übernehmen, die von je her den Müttern vorbehalten waren. Zum Beispiel indem sie ihren Kindern die Flasche geben anstatt die Frau beim Stillen zu unterstützen und zu ermutigen. Oder indem sie Elternzeit nehmen um das Kind in der Krippe einzugewöhnen anstatt die Familie zu ernähren und die Kinderbetreuung der Frau zu überlassen.

Ohne Zweifel, die Geschlechterrollen verschieben sich. Alte Rollen werden aufgebrochen, doch die neuen sind noch nicht gefunden. Es wird das Jahrtausend der Frau, die Welt wird weiblich, wir sind nicht zu stoppen. Vor allem aus einem Grund: Es gibt keine nennenswerte Gegenwehr.

*Birgit Kelle*

Da der Mensch je jünger desto prägbarer ist, muss man möglichst früh mit der geistigen Geschlechtsumwandlung beginnen. Für diesen ideologischen Wahn braucht man die "Lufthoheit über die Kinderbetten", wie es in SPD-Kreisen heißt. Gender ist das neue ideologische Ziel der Krippen...

*Hanne K. Götze: "Kinder brauchen Mütter"*

Kinder mit intakter Elternbindung sind auch in der Lage, die Lehrinhalte kritischer zu bewerten. Das wird sicher noch mal spannend werden, wenn unseren Kindern schulisch fächerübergreifend nahegebracht werden soll, dass jede "Gender-Konstellation" gleichwertig sein soll, wenn ihnen doch bereits klar ist, dass das Idealmodell das von Vater-Mutter-Kindern ist (ohne andere Konstellationen dabei zu verurteilen).

*Felix Honekamp*

Gender kennt keine Familie, nur das eigene Geschlecht. Konsequenz zu Ende gedacht, steht am Ende die atomisierte Gesellschaft. Wobei auch die Familie als die natürliche vorstaatliche Einrichtung anderen Lebensentwürfen gleichzusetzen, widersinnig ist, da sie unser aller Zukunft garantiert.

*Karl-Heinz van Lier*

Die gegenwärtige "Gleichstellungspolitik" beruht auf einer Ideologie, der mittels der "Gender-Forschung" ein pseudowissenschaftliches Mäntelchen umgehängt wird.

*Johannes Resch*

Zum Weiterdenken:

- falsch verstandener Feminismus- Zeitungsartikel, Birgit Kelle im Interview
- Die ideologische Vergewaltigung unserer Kinder Dagmar Neubronner
- Totale Kontrolle über Familie und Geschlecht Vortrag von Eva Hermann
- Warum die Gleichstellungspolitik die Gleichberechtigung verhindert (Johannes Resch)

## 24h- Kita: die Hintergründe auf dem Prüfstand von Birgit Kelle...

### 1. Argument: Eltern im Schichtdienst

Da kommt die 24-Stunden-Kita auf den ersten Blick nahezu als Verheißung daher. Endlich eine Lösung und wunderbar, dass der Staat das zahlt. Nur die Rechnung, dass das dann keine längeren Betreuungszeiten sind, sondern bloß andere, geht wohl nicht ganz auf. Klingt zwar nett, wenn unsere Familienministerin das so sagt,



geht aber an der Realität vorbei. Nehmen wir nur mal beispielsweise ein 3-jähriges Kind und seinen Schlafbedarf. Der liegt bei etwa 10 Stunden am Stück in der Nacht, mindestens. Die Betreuungszeit tagsüber liegt bei den meisten Kindern bei maximal 8 Stunden. Verlegt man das auf die Nacht, muss man das Kind entweder aus dem Tiefschlaf reißen und nach acht Stunden nach Hause schaffen, oder es wird automatisch länger, selbst wenn man davon ausgeht, dass es bei Ablieferung in der Kita innerhalb von Sekunden einschläft. Was Kinder ja quasi auf Kommando tun, vor allem, wenn sie in fremden Betten liegen.

Und wie genau darf ich mir das vorstellen, wenn die Nachtschwester nach acht Stunden Schicht fertig ist, wann genau darf sie dann schlafen? Gar nicht? Realistisch betrachtet kann sie ihr Kind nach der Schicht gar nicht abholen, denn sie braucht dann selbst erst mal Ruhe.

## 2. Argument: vergeudete Potenziale

Am schlimmsten ist aber der Grundgedanke, der hinter dem Konzept 24-Stunden-Kita liegt: Kinder müssen sich den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes anpassen. Um nichts anderes geht es wie üblich, schließlich werden am heimischen Herd Potenziale verschwendet, die der Arbeitsmarkt dringend braucht. Auch in den Spätschichten, Frühschichten und Nachtschichten.

„**Inaktivitätsquote**“ nennen es die Ökonomen. Gemeint sind die Menschen, die dem Arbeitsmarkt fernbleiben, ergo inaktiv sind. Sie ziehen ja bloß Kinder groß zum Beispiel, oder pflegen ihre Eltern, das ganze völlig „inaktiv“. Weiß man ja, die tun nichts, trinken Latte Macchiato den ganzen Tag und bleiben böswillig dem Büro fern.

**Vergeudete Potenziale**, auch so ein netter Begriff, um das Ganze zu beschreiben. Dieser taucht immer gerne in feministischen Debatten auf, um darauf hinzuweisen, dass doch gerade Frauen zu weit Höherem berufen sind, als Brei anzurühren und Schnürsenkel zu binden. Leider hat auch Kanzlerin Merkel diesen Begriff bereits benutzt, die einzige Mutti ohne Kinder.

## 3. Argument: Effizienz

Was hat Vorrang- Familie oder Beruf?

Die Antwort des Schwesigministeriums zur Steigerung des Bruttosozialproduktes: der Arbeitsmarkt.

Mit rasanter Geschwindigkeit ist man dort offenbar bereit, die Kindheit der nächsten Generation für die Bedürfnisse der Wirtschaft zu opfern. Möglicherweise hat Schwesig sich auch nur zu lange mit Magdalena Andersson unterhalten, Finanzministerin von Schweden, dem Land mit der ersten „feministischen“ Regierung.

Im Interview mit der „FAZ“ erläuterte diese nicht nur, dass sie sich mit Schwesig ausgetauscht habe, sondern auch, dass es zum Beispiel „effizienter“ sei, wenn sich in der Kita eine Person um mehrere Kinder kümmere, statt jeder Vater oder jede Mutter allein um ihr eigenes Kind.

**Kinder-Herden-Haltung**, dass wir da nicht schon früher drauf gekommen sind! Oder dass es „Verschwendung von Humankapital“ sei, wenn eine Frau nur Teilzeit arbeite. Und dass dem Bruttoinlandsprodukt ein „Verlust“ von 10 Prozent entstehe durch diese Mütter, die nicht genauso wie die Väter am Arbeitsmarkt teilnahmen. Margot Honecker würde sicher applaudieren, schöner hätte man auch die DDR 2.0 nicht wieder aufbauen können.

Frau Andersson spricht wenigstens aus, was sich Schwesig offenbar nicht traut: All die schönen Konzepte zur Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen haben nicht etwa ein emanzipatorisches Ziel, sondern ein ökonomisches.

**Die Ausbeutung** des weiblichen Humankapitals wird einfach nur in feministische Befreiungsrhetorik verpackt. Was Kinder brauchen oder wollen, ist dabei irrelevant, um nicht zu sagen: störend.

Jetzt sind wir bereits so weit, dass Kinder nicht einmal mehr in ihrem eigenen Bett übernachten dürfen, wenn der Arbeitsmarkt die Mama braucht. Mit Erwachsenen würden wir so etwas nicht einmal versuchen. Man möge sich vorstellen, was in diesem Land los wäre, wenn wir von Arbeitnehmern verlangen würden, auf ihr eigenes Bett zu verzichten, damit der Produktionsprozess im Betrieb ungestört weiter laufen kann.

Ver.di wäre auf der Straße und würde „Ausbeutung“ schreien. Wer schreit das bei den Kindern, denen wir ihr vertrautes Heim rauben, ihr Bett, ihr Zuhause, ihre Gutenachtgeschichte, vorgelesen von Mama oder Papa und nicht von irgendwem in Kita, wenn überhaupt? Wer kommt nachts und tröstet, wenn das Monster unter dem Bett rumort, zu wem darf ein Kind unter die Decke schlüpfen, wenn es Heimweh nach Mama und Papa hat?

#### 4. Argument: Elternarmut

Und dann kommen die Alternativlosen aus ihrer Löchern hervor und rufen, aber wie soll es denn sonst gehen, schließlich bleibt doch vielen Eltern gar nichts anderes übrig?

Wer kann denn noch von einem Gehalt leben?

**Richtiger Einwand, aber falsche Lösung.** Wer 100 Millionen hat, um sie auf Kitas zu verteilen, hätte auch 100 Millionen, um sie an die Familien selbst zu geben. Schließlich kostet gerade die Nachtbetreuung von Kindern viel staatliches Geld, genau genommen unser aller Geld. Das ist übrigens auch der Punkt, an dem die schwedische Finanzministerin mit ihrer effizienten Kinder-Herden-Haltung irrt.

Kita-Betreuung ist eben nicht günstiger als Familienbetreuung.

Wenn jeder Krippenplatz schon tagsüber pro Kind und pro Monat rund 1.200 Euro an Subvention kostet, dann ist es genau genommen die teuerste Variante, Kinder groß zu ziehen. Als Verwalterin des Steueraufkommens sieht sie das als Finanzministerin vermutlich aus anderer Perspektive:

Eine erwerbstätige Mutter zahlt Steuern, eine erziehende Mutter nicht. Eine erwerbstätige Mutter schafft Arbeitsplätze für Erzieherinnen oder auch Pflegekräfte, die dann Kind und Oma versorgen müssen. Diese zahlen dann auch wieder Steuern. Aus Sicht einer Finanzministerin leistet eine Mutter zu Hause sozusagen „familiäre Schwarzarbeit“.

Sie erlaubt sich doch tatsächlich, ihre eigenen Kinder großzuziehen, ohne Steuern dafür zu bezahlen. Welch ein Affront. Zieht ein Fremder das gleiche Kind groß, wird es jedoch zu einer Dienstleistung und die Erzieherinnen befüttern nicht nur den Steuersäckel, sondern auch die sozialen Sicherungssysteme.

### offene Fragen

Wo aber steht in Stein gemeißelt, dass diese Milliardensummen, die wir inzwischen in staatliche Betreuungssysteme stecken, nicht direkt an die Familien fließen können, damit sie eigene Lösungen finden?

Warum kämpft niemand für einen Arbeitsschutz für Eltern mit kleinen Kindern?  
Warum müssen Eltern mit Kleinkindern in den Schichtdienst?

Wäre es nicht Aufgabe eines Ministeriums für Familie und Frauen und Kinder, hier Lösungen zu suchen, die den Bedürfnissen der eigenen Schützlinge genügen, anstatt sich an deren Ausbeutung zu beteiligen.

### Fazit

Stattdessen wird rein faktisch durch das Angebot der 24-Stunden-Kita der Druck auf Eltern noch zusätzlich erhöht. Denn wer bislang bei Schichtdienst argumentieren konnte, er könne nicht wegen der Kinder, dem bleibt jetzt gar kein Gegenargument mehr zur Hand.

Und so ist der 24-Stunden-Kita-Plan unserer Familienministerin letztendlich eine Totalkapitulation vor der eigenen Ideenlosigkeit. Vielleicht ist es aber noch viel schlimmer: Womöglich glaubt Manuela Schwesig tatsächlich, dass sie etwas Gutes damit tut.

Linktipps:

- [40 Stunden Kita](#)
- [Krippenöffnung bis in die Nacht](#)
- [Mein Kind schläft nachts woanders](#)

*Ulrike Plewnia*

Manche Zeitgenossen verbinden mit der 24 Stunden Kita Horrorassoziationen an sozialistische Kinderhäuser oder Wochenkrippen in der DDR. Dort praktizierte man die frühe Lösung des Nachwuchses von den Eltern aus ideologischen Gründen.

**Und heute?** (Anmerkung der Redaktion)

Frauen sollten berufstätig sein und das Kleinkind von einer größeren Gemeinschaft erzogen werden - einem Kollektiv, fern von der Familie...

## Vereinbarkeit

### Vereinbarkeit von Beruf & Familie

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass Familie und Beruf heutzutage gut in Einklang zu bringen sind. "Vereinbarkeit" ist schließlich *das* Familien-Schlagwort schlechthin. Und trotzdem bleibt der Trend bestehen, dass Familien sich mehr Zeit miteinander wünschen...

Dass die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und beruflichem Tätigsein eine echte Herausforderung im Kleinstkindalter bedeutet, haben wir während des Vereinsaufbaus am eigenen Leib erfahren. Ganz schnell stellt sich ein mulmiges Gefühl ein, wenn durch notwendige Schreibtischarbeiten das Familienleben zu kurz kommt...Deshalb ermutigen wir euch in besonderem Maße, gut zu überlegen, wieviel Betriebsamkeit ihr euch in dieser Anfangsphase zumuten könnt und wollt.

Eltern hören und lesen allerorten die Botschaft der Vereinbarkeit. Doch sie erfahren in ihrem eigenen Leben, dass es zwar irgendwie funktioniert - aber nur um den Preis der Vernachlässigung der wichtigsten Menschen in ihrem Leben: der Kinder und des Partners.

*Ferdinand Knauß*

Wir haben doch nun schon lange genug zugesehen, wie sich eine Frauengeneration in dieser Doppelbelastung erschöpft hat. Anstatt umzukehren, neu zu denken, treiben wir es aber auf die Spitze. Frauen wollen beides, aber für beides muss es eine Zeit geben. Hintereinander. Menschenwürdig. Weil beide zu ihrem Recht kommen wollen und müssen: die Mütter und ihre Kinder.

*Birgit Kelle*

Verschwunden ist das Bild der Mutter, die gebärt, sorgt und nährt. Die Mutter, die Leben schenkt. Öffentlich und rechtlich werden Frauen angemahnt, Mütterlichkeit totzuschweigen. Wer es jetzt noch wagt, diese Aufgabe als sinnvoll, ja sogar grundlegend für den Erwerbsarbeitsmarkt zu erkennen, gehört zu den ewig Gestrigen und wird in der Presse milde belächelt. Und das, obwohl inzwischen die Familien an der Vereinbarkeitslüge zerbrechen – psychisch, gesundheitlich und finanziell.

*Sabine Mänken*

- [Familie und Beruf - Die Lüge von der Vereinbarkeit](#) von Ferdinand Knauß
- [Wenn die Arbeit die Liebe frisst](#)- Ferdinand Knauß
- [Spagat zwischen Beruf und Familie](#)
- [Vereinbarkeit aus Sicht der Väter](#)- Radiointerview mit Sascha Schmidt (6min.)
- [Zwischen Wunsch und Wirklichkeit](#)- Warum Väter in einem Dilemma stecken (Artikel)

## "echte" Vereinbarkeit:

Wenn heute von Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Rede ist, dann ist es keine wirkliche Vereinbarkeit. Bei einer Vereinbarkeit im eigentlichen Sinne des Wortes kommt nämlich niemand zu kurz. Oft wird heute sogar scheinheilig darauf hingewiesen, dass Frauen in der Geschichte schließlich auch immer gearbeitet hätten- was nur der Wahrheit entspricht. Bei der Frauenarbeit in früheren Zeiten, die sich fast immer im Innendienst des häuslichen Bereiches abspielte, gab es echte Vereinbarkeit: da wurde gekocht, gewaschen, gewebt, genäht, Alte und Kranke gepflegt, parallel aber wurden auch die Kinder gestillt und erzogen. Die Kinder waren dabei und wurden in den Alltag mit einbezogen. Es lief alles miteinander verflochten. Die heutige Vereinbarkeit aber basiert auf Trennung.

**Hanne K. Götze in: "Kinder brauchen Mütter"**

Hut-Theorie:

Nein, es gibt keinen Hut, unter den das bisherige Leben und die Kinder passen. Dies gilt vor allem für die ersten 3-4 Lebensjahre. Man kann nicht das Eine tun, ohne das Andere zu lassen. Ich war ja in Mathematik noch nie eine so große Koryphäe, aber sogar ich kann ausrechnen, dass in einen prall gefüllten sechzehn-Stunden-Tag eben nicht noch sechzehn Stunden Baby hineinpassen (...)

Historisch gesehen ist das Problem der Hut-Suche in etwa zur Zeit der Industrialisierung entstanden. Damals entdeckten die Märkte und die Anleger die Frau als Arbeitskraft (...) Die Kleinen waren auch damals schon irgendwie im Weg. Daher wurde, etwa um 1750, der erste Kindergarten eingerichtet (...) Damit schien der Hut bereits gefunden: Kinder weg, dann hat man Zeit zum Arbeiten. Das Mittel der Wahl, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, ist- Sie haben es erraten- der umfassende Ausbau der Kinderbetreuung.

*Ralf Felix Siebler*

Die Eltern sind im Dilemma zwischen Kind und Arbeit. Was tun, wenn die Kita wegen Personalmangel, Krankheit oder Streik einige Tage schließt? Was tun, wenn die Eltern abends nach einem langen Arbeitstag ruhebedürftig sind, das vom langen Krippentag erschöpfte Kind quengelt und nebenher noch der Haushalt und Einkauf besorgt werden muss? Stress für alle. Sollen das die wenigen Stunden "Qualitätszeit" für Eltern und Kind am Tag sein?

*Gisela Geist*

Prioritäten

Ich wünsche mir, dass junge Paare, die vor der Kinderfrage stehen, darüber nachdenken, was sie wirklich wollen. Viele machen zu schnell, was die Menge macht. Zum Beispiel bei der Betreuung von Kleinstkindern. Mein Rat an Familien ist: Setzt eure eigenen Prioritäten! Wenn ihr mehr Zeit miteinander verbringen wollt, dann müsst ihr finanzielle Zugeständnisse machen. Wenn ihr materiell gut ausgestattet sein wollt, dann geht das oft zu Lasten der gemeinsamen Zeit. Wir sollten uns dieser Begrenzungen bewusst werden. Alles geht nicht. Man kann nicht 14 Stunden am Tag arbeiten und viel Kontakt mit seinen Kindern haben wollen.

*Martin Gundlach, Chefredakteur der Zeitschrift family  
John Ortberg*

Hektik ist nicht nur Zeitmangel: Sie ist eine Krankheit der Seele. Hektik verbirgt sich hinter einem großen Teil des Ärgers und der Frustration unserer Zeit...

*Ralf Felix Siebler*

Könnte es denn nicht auch sein, dass wir die Erwerbsarbeit grotesk überbewerten, um uns selbst wichtiger zu machen als wir sind?

Die schlechte finanzielle Ausstattung der Familien war für die Familienpolitik eine ideale Ausgangslage, im Schulterschluss mit der Wirtschaft eine neue Familienpolitik auszurufen, die man getrost auch als Frauenerwerbspolitik bezeichnen kann. Ihr heilbringendes Paradigma lautet: „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Lassen wir uns nicht täuschen: Diese Maßnahme galt keineswegs dem Wohl der Kinder, sondern war primär als Erwerbsoffensive für Mütter zu verstehen.

*Karl-Heinz van Lier*

Das auf die erwerbstätige Frau fixierte Geschlechterbild der Gender-Mainstreaming-Ideologen schließt das Wohl der Kinder und die Interessen der daheim erziehenden Mütter weitestgehend aus.

*Manfred Spreng*

Quelle: [www.Nestbau-Familie.de](http://www.Nestbau-Familie.de)